Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen, Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk durch Ausland-Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200 283. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



78. Jahrgang — Poznań, piątek, 14-go lipca 1939 — Posen, Freitag, 14. Juli 1939 — Nr. 159

„Schwieriges und verwickeltes Stadium"

Moskauer Verhandlungen stocken noch immer

Chamberlain verweigert Auskünfte im Unterhaus — Eine wichtige Kabinettssitzung

Moskau, 13. Juli. Wie von unterrichteter Seite in Moskau verlautet, ist in den Moskauer Paktverhandlungen seit der letzten Unterredung zwischen Molotow und den britisch-französischen Unterhändlern vom 9. Juli keine neue Entwicklung eingetreten. Es heißt, daß die letzte Moskauer Stellungnahme nunmehr in London und Paris geprüft werde und daß die Botschafter Englands und Frankreichs in Moskau zurzeit noch die Ermächtigung ihrer Regierungen zu einer neuen Demarche abwarten.

Premierminister Chamberlain wurde am Mittwoch im Unterhaus aufs neue mit Anfragen über den Stand der Moskauer Verhandlungen überhäuft. **Chamberlain erklärte jedoch, er habe nichts Neues mitzuteilen und halte es auch nicht für ratsam — wie dies ein Fragesteller angeregt hatte — die bisherigen Vorschläge beider Seiten noch vor Abschluß der Verhandlungen zu veröffentlichen.** Denn das könnte „nur zu neuen Mißverständnissen Anlaß" geben.

Das britische Kabinett trat am Mittwoch zu seiner üblichen Sitzung zusammen. **Es wurde die neue sowjetrussische Antwort besprochen, die bekanntlich bisher auf das strikte in London geheimgehalten wird, aber nach allgemeiner Ansicht eine neue schwierige Lage geschaffen hat. Die Kabinettssitzung wird eventuell von entscheidender Bedeutung für die weiteren Verhandlungen mit Sowjetrußland sein. „Preß Association" sagt, die Verhandlungen hätten ein „schwieriges und verwickeltes Stadium" erreicht.**

Zwei-Millionen-Kredit für Griechenland

Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England kostete 79 Millionen Pfund

London, 13. Juli. Die britische Regierung hat am Mittwoch der griechischen Regierung eine Garantie für rund zwei Millionen Pfund zur Finanzierung griechischer Käufe in England gegeben. Die Zinsen belaufen sich auf 5 v. H. jährlich, und der Kredit ist innerhalb von 20 Jahren zurückzuzahlen.

*

Am Mittwoch wurde in London ein Ergänzungshaushalt für die Armee veröffentlicht, der weitere Ausgaben in Höhe von 79,1 Millionen Pfund Sterling vorsieht. Die Beträge dienen hauptsächlich zur Deckung der Kosten, die durch die Einführung der Dienstpflicht hervorgerufen sind, sowie für die Verstärkung der Territorialarmee. Die Kosten der Miliz (so werden nunmehr die neu Eingezogenen allgemein genannt) stellen sich allein auf 27,9 Millionen, während die Kosten für die Ausrüstung und Vergrößerung der Territorialarmee 13,1 Millionen betragen.

Höhepunkt des Ciano-Besuches / Eineinhalbstündige Unterredung mit Franco

Spaniens klar vorgezeichneter außenpolitischer Weg

San Sebastian, 13. Juli. In San Sebastian hatte Graf Ciano mit General Franco eine Unterredung, die anderthalb Stunden dauerte. Der italienische Außenminister war gegen 19.30 Uhr in Begleitung von Außenminister Jordana eingetroffen und wurde vom Chef des Protokolls zu Franco geleitet. Jordana verließ nach kurzer Frist den Palast und begab sich in die Stadt zurück. Ueber den Inhalt der ohne Zeugen verlaufenen Aussprache der beiden Staatsmänner ist noch nichts bekanntgegeben worden.

Seite an Seite

Die spanische Presse steht weiterhin völlig im Zeichen der italienisch-spanischen Freundschaft und widmet dem Besuch Cianos umfassende Berichte, die durch zahlreiche Bilder und biographische Angaben ergänzt werden. Die Madrider Zeitung „ABC" schreibt: **Ein starkes Italien schützt das Mittelmeer und trägt entscheidend bei zur Sicherheit Spaniens, während ein einiges und starkes Spanien im Interesse der gemeinsamen Ziele der beiden Länder den Westausgang des Mittelmeeres bewacht.** Die Uebereinstimmung zwischen dem neuen Spanien und dem faschistischen Italien ist von vornherein eine Tatsache, die durch keine Verträge oder Pakte unterstrichen zu werden braucht, ebenso wenig wie solche Pakte nötig waren, damit Italiens Freiwillige den Kampf des Caudillo gegen den Kommunismus unterstützten. Die Zeitung „Ya" betont, Italien werde auch die zukünftige Entwicklung Spaniens begleiten und immer als unzertrennlicher Freund geachtet werden, da der Duce die Größe Spaniens als europäische Notwendigkeit betrachte.

Schicksalhafte Völkergemeinschaft

Die Begegnung Cianos mit Generalissimus Franco wird von der gesamten italienischen Presse als der Höhepunkt des Staatsbesuches des italienischen Außenministers bezeichnet. Die spanisch-italienische Schicksals- und Interessengemeinschaft sei, wie der Direktor der halbamtlichen „Giornale d'Italia" hervorhebt, durch die bei der Einweihung des Augustusdenkmals gehaltenen Ansprachen des spanischen Innenministers und des italienischen Außenministers feierlich bestätigt worden. Beide Nationen seien von einem berechtigten Machtwillen beseelt und bereit, sich gegenseitig Beistand zu leisten. Diese Einstellung sei für die Außenpolitik Nationalspaniens richtunggebend, denn sie trenne Nationalspanien von allen jenen Strömungen, die seiner aufstrebenden Größe feindselig gegenüberstünden. **Spaniens Weg sei klar vorgezeichnet. Auf diesem Weg, auf dem der Austritt aus dem Völkerbund und der Beitritt zum Antikominternpakt wichtige Etappen darstellten, schließe Spanien sich immer mehr der Achse an und trete offen in Widerspruch zu den entgegengesetzten Richtlinien Frankreichs und Englands.**

Ein schwerer Entschluß ...

Paris, 13. Juli. Die Rückerstattung des in Frankreich liegenden spanischen Goldes geht mit lähmender Langsamkeit vor sich. Das Appellationsgericht von Poitiers hat am Mittwoch das Urteil des Gerichts von Larochelle über die 9000 Kisten aus Bilbao, die im Mai 1937 in Larochelle beschlagnahmt waren, bestätigt. Die Kisten sollen unverzüglich an Spanien ausgeliefert werden. Wie verlautet, soll der Inhalt dieser 9000 Kisten auf 13 Milliarden Franken geschätzt werden.

Die Rückgabe des Goldes im Werte von 1,5 Milliarden Franken, das im Auftrage der Bank von Spanien in der Bank von Frankreich lagert, wurde aber weiter verzögert. In der Gerichtsverhandlung, die darüber zu entscheiden hatte, wurde das Urteil auf den 28. Juli verschoben.

Küstenblockade wird verschärft

Japaner besetzen drei weitere Häfen — Die ausländischen Schiffe zur Abfahrt aufgefordert

London, 13. Juli. Londoner Blätter berichten über das Bevorstehen einer weiteren Verschärfung der japanischen Küstenblockade. Die Japaner hätten für Sonnabend die Besetzung von drei weiteren Häfen in der Provinz Fukien, nämlich Tschangtschau, Tungschau und Tschaoanschien, angekündigt. Alle ausländischen Schiffe seien aufgefordert worden, bis zu diesem Zeitpunkt die Häfen zu verlassen.

Inzwischen geht, den Informationen der Blätter zufolge, die antibritische Propaganda in China und Japan weiter. Aus Hankau wird gemeldet, dem britischen Generalkonsul sei mitgeteilt worden, daß für Freitag und Sonnabend mit neuen antibritischen Demonstrationen gerechnet werden müsse. Die britischen Behörden, so heißt es weiter, hätten ihre Staatsangehörigen bereits ersucht, ihre Ferien nicht in Hankau zu verbringen. Auch aus Kanton wird eine Verschärfung der antibritischen Bewegung gemeldet, die sich besonders gegen Hongkong richtet. Es wird zum Boykott britischer Waren aufgefordert.

Japanischer Protest in Moskau

Der Moskauer japanische Botschafter Togo hat im sowjetrussischen Außenkommissariat Verwahrung eingelegt gegen das Vorgehen der Sowjetbehörden gegenüber den Inhabern der japanischen Konzession im Kohlengebiet von Nordsachalin. Die japanischen Unternehmer, denen die Ausbeutung der Kohlenvorkommen zusteht, wurden von einem Sowjetgericht bei arbeitsrechtlichen Streitfragen zu einer Strafe von 374 000 Rubel verurteilt.

Abgeordnete auf Propagandafahrt

In Begleitung des französischen Kolonialministers Moutet trafen am Mittwoch in London fünf französische Abgeordnete ein, die der französisch-chinesischen Parlamentsgruppe angehören. Sie sind nach London gekommen, um — wie Moutet der Presse erklärte — auf die Notwendigkeit „kollektiver Sicherheit" und Widerstands gegen Angriffe im Fernen Osten zu drängen. Die Franzosen hatten mehrere Besprechungen mit Vertretern des Unterhauses.

Britische Bomber auch nach Polen

Nach polnischen Pressemeldungen sollen britische Bombenflugzeuge nicht nur Frankreich, sondern auch Polen besuchen. Britische Zeitungen schreiben, daß der Plan eines Fluges nach Polen bereits ausgearbeitet sei. Es soll sich um etwa 100 Maschinen schweren und mittleren Typs handeln. Die Flugstrecke soll über die Ostsee führen und die Landung in Gdingen oder einer Stadt in Pommerellen erfolgen. Englische Militärkreise — so schreibt der „IKC" — bemerken, daß derartige Besuche nicht nur eine zielbewußte Demonstration, sondern darüber hinaus eine ausgezeichnete Schule für die Piloten sei.

Litauisches Konsulat in Wilna?

Warschau, 13. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der „Kurjer Warszawski" meldet aus Kowno, daß nach der Auffassung dortiger gut unterrichteter Kreise bereits in der nächsten Zeit in Wilna ein litauisches Konsulat eingerichtet werden soll, das von der litauischen Bevölkerung im Wilnagebiet schon seit langem gewünscht wird. Als Kandidat für den Posten des ersten litauischen Konsuls in Wilna wird erstaunlicherweise Michael Birzyszkas genannt, einer der Gründer und zugleich langjähriger Vorsitzender des inzwischen von der litauischen Regierung aufgelösten „Verbandes zur Befreiung Wilnas"!

Selbst London wird es zu viel

Die illegale Judeneinwanderung in Palästina

London, 13. Juli. Veranlaßt durch eine Anfrage im Unterhaus mußte Kolonialminister MacDonald die illegale jüdische Einwanderung in Palästina zugeben. Die Zahl dieser illegalen Einwanderer, die zum Teil bekanntlich mit Hilfe britischer Behörden in das Land eindringen konnten, ist — wie MacDonald mitteilt — in der letzten Zeit derart bedrohlich angewachsen, daß sie die Quote der legalen Einwanderung längst erschöpft. Der britische Kolonialminister hat darum den Oberkommissar in Palästina anweisen müssen, bis zum 31. März nächsten Jahres keine Einwanderungsquote zu veröffentlichen. In Zukunft werde — so versicherte MacDonald — regelmäßig die Zahl der illegalen Einwanderer von der legalen Quote abgesetzt werden. Er hatte sich vorher beeilt, zu erklären, daß die britische Regierung selbstverständlich die jüdische Ansiedlung in Palästina weiter fördern werde.

20 000 Araber hinter Stacheldraht

So wahrt England seine Interessen in Palästina

Jerusalem, 13. Juli. Ein arabischer Journalist, der soeben aus einem Konzentrationslager in Palästina herauskam und dem es gelungen ist, seine Haftzeit zu Erhebungen über Anzahl und Insassenzahl sämtlicher Konzentrationslager in Palästina auszunutzen, beziffert die Zahl dieser Lager im ganzen Lande auf 35 und die darin in Haft gehaltenen Araber gegenwärtig auf 20 000. (Die arabische Gesamtbevölkerung Palästinas wird auf etwa 900 000 geschätzt).

Es handelt sich hier im Gegensatz zu den Insassen der von der englischen Presse so oft erwähnten deutschen Konzentrationslager, nicht um Berufsverbrecher, vor die die Allgemeinheit geschützt werden muß, sondern um Kämpfer für die Freiheit ihres Vaterlandes.

Schwindlerbanden hamsterten Silbergeld

Zu hohen Preisen an Leichtgläubige verkauft

Warschau, 13. Juli. (Eigener Drahtbericht). Verschiedene der gestern erschienenen Warschauer Blätter beschäftigen sich erneut ausführlich mit dem Problem des verschwundenen Silbergeldes. **Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß ganze Banden von Schwindlern auf dem Lande herumziehen und leichtgläubigen Bauern das in den Städten zusammengehamsterte Silbergeld zu hohen Preisen verkaufen.** So verlangen sie für 17 Zloty Silbergeld einen 20-Zlotyschein und für 90 Zloty Silbergeld einen 100-Zlotyschein. **Die Polizei nimmt sich nunmehr dieses Unwesens ganz besonders an, das — abgesehen von den betrügerischen Absichten, die damit verbunden sind — das Wirtschaftsleben und die allgemeine Stimmung beeinträchtigt.**

Man nimmt an, daß die Mitglieder solcher Banden, denen die Polizei auf der Spur ist, schweren Strafen entgegengehen, weil sie unter Ausnutzung einer schwierigen internationalen Lage das Wirtschaftsleben zu desorganisieren und Panik zu verbreiten suchen. Eine Reihe von Namen dieser Spekulanten sind der Polizei bereits bekannt, doch hält man ihre Veröffentlichung im Interesse der weiteren Nachforschungen noch zurück.

Hochalpine Glanzleistung deutscher Gebirgsjäger

Mit Granatwerfern und Maschinengewehren die Pallavicini-Rinne durchstiegen

Salzburg, 13. Juli. Einem fünf Mann starken Spähtrupp der Salzburger Gebirgsjäger ist es nach elfstündiger härtester Eisarbeit gelungen, den Gipfel des Großglockners über die Pallavicini-Rinne, einen der schwierigsten Eisanstiege der Ostalpen, zu bezwingen.

Die Rinne, die von der Scharte zwischen dem Großglockner und dem Kleinglockner-Gipfel zum Teil fast senkrecht gegen die Pasterze hinabzieht, wurde bei ungünstigen Verhältnissen in voller Ausrüstung mit leichten Granatwerfern und Maschinengewehren durchstiegen. Die Soldaten mußten zur Bezwingung der Rinne allein über 2500 Stufen ins Eis schlagen.

Diese hervorragende Leistung der Salzburger Jäger ist ein Beweis für ihre Einsatzfähigkeit auch in schwierigstem hochalpinen Gelände. Die Pallavicini-Rinne galt früher als schwerste Eistour und wurde erstmals im Jahre 1876 von dem Markgrafen Pallavicini mit drei Bergführern aus Heiligenblut durchstiegen.

„Schnelle Truppen"

Neue Waffengattung der deutschen Wehrmacht

Berlin, 13. Juli. Der Oberbefehlshaber des Heeres gab den Erlaß über die neue Waffengattung „Schnelle Truppen" bekannt. Darin wird bestimmt, daß Panzertruppe und Kavallerie zu einer einheitlichen neuen Waffengattung „Schnelle Truppen" zusammengefaßt werden. Zu dieser Waffengattung „Schnelle Truppen" gehören: Panzerregimenter, Panzerabwehrabteilungen, motorisierte Schützenregimenter, Kradschützenbataillone, Reiter- und Kavallerieregimenter, Radfahrabteilungen und motorisierte Aufklärungsabteilungen. **Diese Neuregelung tritt mit dem 19. September 1939 in Kraft.**

Syrien wird entwaffnet

Das neue Direktorium schafft Verteidigungsministerium und Außenministerium ab

Beirut, 13. Juli. Das neue syrische Regierungsdirektorium beschloß in seiner Sitzung am Dienstag die Abschaffung des Ministeriums für nationale Verteidigung und des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten.

* * *

Zu der Entwicklung in Syrien schreibt die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz":

Wenn Außenminister Bonnet dieser Tage zum Ausdruck brachte, es sei unerträglich, daß die Völker jeden Tag um die Grenzen ihrer Gebiete besorgt seien, daß aber Frankreich einen gewissen Grad von politischer Sicherheit in der Welt aufrecht zu erhalten wünsche, so wird er bereits innerhalb des gegenwärtigen politischen Bereichs seiner eigenen Nation Gebiete finden, die — und zwar gerade infolge des Verhaltens von Frankreich höchstselbst — mit Sorge ihrer nationalen Zukunft entgegensehen. Es handelt sich hier um Syrien, dessen Staatspräsident jetzt in seiner Enttäuschung über die Art, wie Frankreich den im Jahre 1936 mit seinem Lande abgeschlossenen Vertrag geachtet und behandelt hat, von seinem Amte zurückgetreten ist.

In der Tat hat Frankreich, das nach dem „Befreiungsakt" von Sèvres vor aller Welt die Treuhänderschaft über Syrien angenommen hat, sich seiner Mandatspflichten nicht gerade immer in der Weise entledigt, wie es dem Vormund einem Mündel gegenüber zukommt. Schon sehr bald wurden schwere Unstimmigkeiten im Lande erst nach blutiger Unterdrückung von Unruhen in Damaskus und im Drusengebiet gewaltsam liquidiert. Später ist es zwar zu einer Zusammenarbeit zwischen der Mandatsregierung und der syrischen Bevölkerung gekommen — die Tatsache des Abschlusses des Vertrages von 1936 ist allein schon ein Beweis dafür —, aber gerade die sich mit der Konsolidierung kräftigende nationale Selbstachtung der Syrer hat keineswegs den Beifall des Vormunds gefunden.

Auf jeden Fall hat man die von vornherein im Mandatsgebiet geübte Taktik des „divide et impera" immer weiter ausgebaut und variiert. Nach dem alten Rezept Richelieus hat man hier im Kleinen Wert darauf gelegt, die verschiedenen Elemente und Teile des Landes nicht etwa zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zusammenzuführen; vielmehr suchte man aus vorhandenen Rivalitäten die Möglichkeit zu schöpfen, nicht nur Staaten im Staate zu gründen, sondern das ganze Gebiet immer weiter zu parzellieren. Selbst eine gelegentliche Abtrennung von Teilen des anvertrauten Landes, wie die Abtretung des Sandschaks Alexandrette an die Türkei, ist in den Augen Frankreichs mit den Aufgaben eines — dazu international bestellten — Treuhänders keineswegs unvereinbar. Neuerdings scheinen Oelvorkommen in der Djesireh für die Gewährung von „Sonderrechten", die sich mit der Integrität des syrischen Mandatsgebiets ebenfalls nicht vereinbaren lassen, an diesen Landstrich zu sprechen. Dazu kommen ausgerechnet im jetzigen Augenblick zur Reife gelangende „Rebellionserscheinungen" im Alouitengebiet, die sich, wie französischerseits vielsagend betont wird, lediglich gegen den syrischen „Zentralismus", keineswegs aber gegen Frankreich richten.

Kein Wunder also, daß man in Syrien, angesichts solcher, sich immer wieder erneuernden Erfahrungen mit dem französischen Schutz, dem Mandatar schwerstes Mißtrauen entgegenbringt, wie dies auch von seiten der bisherigen syrischen Regierung sowohl Frankreich wie der Genfer Liga gegenüber unmißverständlich zum Ausdruck gebracht worden ist. Andererseits ergab die sich aus dem französischen Verhalten zur Genüge erklärende Unruhe im Lande für Frankreich eine vielleicht nie wiederkehrende Gelegenheit, mit der „störenden" Verfassung aufzuräumen und endgültig von den „lästigen" Verpflichtungen des Vertrages von 1936 freizukommen!

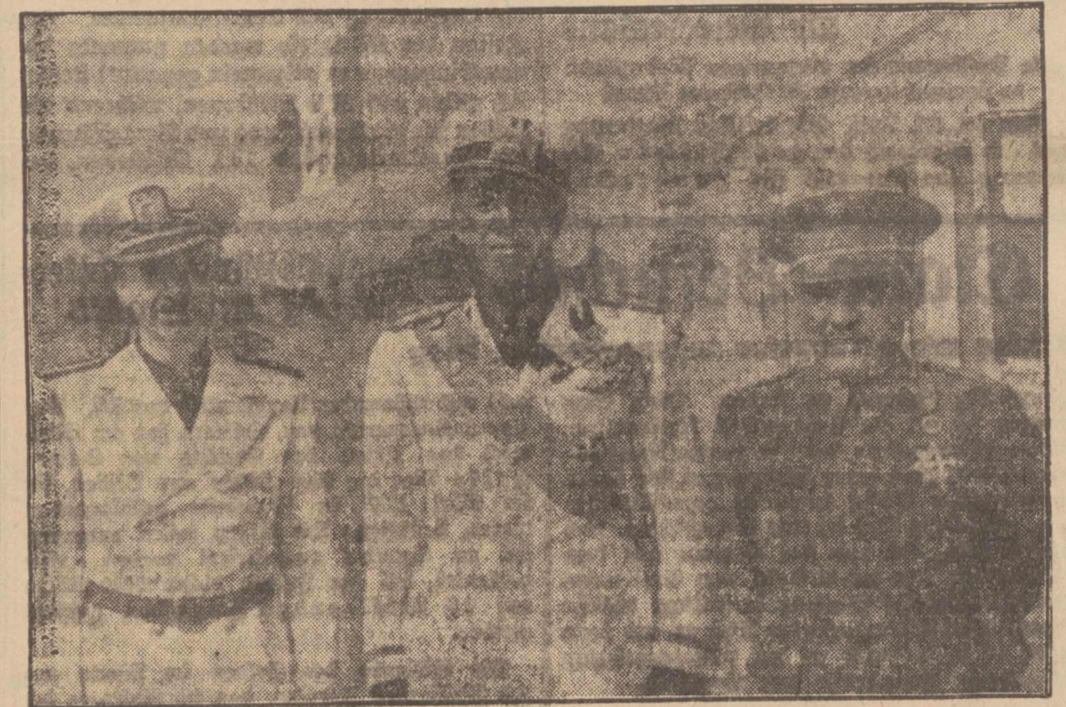
Die Taktik, stets von gewissen Rechtspositionen auszugehen, sie aber dann zu gegebener Zeit in beliebiger Weise umzudeuten und zu umgehen, ist — auch wenn sich dies mit dem französischerseits so gern in Anspruch genommenen „französischen Rechtsgefühl" herzlich wenig vereinbaren läßt — ein starkes Merkmal der französischen Politik. Eine Reihe von orientalischen Staaten — um nur von diesen zu reden — hat dies, noch vor dem Akutwerden des syrischen Problems deutlich zu spüren bekommen, wie die Fortentwicklung der politischen und staatsrechtlichen Stellung von Tunis und Marokko lehrt. In Syrien, der eigentlichen Levante, „wo Frankreich auf ewig anwesend zu bleiben gedenkt", soll sich offenbar unter entsprechender Abwandlung des ursprünglichen Mandatscharakters das gleiche Spiel wiederholen. Dabei fragt sich nur, ob der Absicht auch der Erfolg entsprechen mag.

Skandal an der Londoner Börse

Australische Goldminen-Aktien von der Liste gestrichen

London, 13. Juli. Der Ausschuß der Londoner Effektenbörse hat **am Mittwoch** die Aktien von acht australischen Goldminen von der Liste der börsenfähigen Aktien abgesetzt, so daß die Papiere amtlich nicht mehr verkäuflich sind. Diese Aktien repräsentierten bei ihrer Zulassung zur Börse einen Verkaufswert von 8,6 Millionen Pfund. Seitdem hat **keine einzige Gesellschaft auch nur einen Pfennig Dividende gezahlt.** Kapitalsherabsetzungen liefen nebenher, und heute wird der Wert der gesamten Aktien auf nur 380 000 Pfd. geschätzt.

Im Mittelpunkt dieses Finanzskandals steht ein gewisser Claude de Bernale, der um die Jahrhundertwende als Zwanzigjähriger nach Australien auswanderte und mit einem geliehenen Kapital von 70 Pfund einen **schwunghaften Handel mit schrottfähigen Maschinen** anfing. Innerhalb von zwei Jahren machte er Gewinne von 1000 Pfund. Nun machte er sich an größere Geschäfte, kaufte und verkaufte Goldminenaktien und brachte es in zehn Jahren auf Gewinne von 20 000 Pfund. Nach seiner eigenen Schätzung hat er sich im Laufe von 40 Jahren ein Vermögen von zwei Millionen Pfund erworben, so daß **er in aller Ruhe dem Goldaktiensturz zusehen kann.** Den rund 30 000 kleinen Aktienbesitzern, die in fünf Jahren über 8 Millionen Pfund verloren haben, bleibt das Nachsehen.



Graf Ciano in Barcelona

Unser Bild berichtet von der Ankunft des italienischen Außenministers Graf Ciano an Bord des Panzerkreuzers „Eugen von Savoyen" zu seinem einwöchigen Staatsbesuch in Spanien im Hafen von Barcelona. Zur Begrüßung des Gastes hatten sich der spanische Außenminister Graf Jordana (rechts) und Innenminister Suner (links) an Bord eingefunden

Der Sturm auf die Bastille

Von Dr. H. Schulz-Wilmersdorf

Legenden um Frankreichs Nationalfest am 14. Juli.

Glanzvoller als in früheren Jahren begeht Frankreich heuer sein Nationalfest am 14. und 15. Juli. Jährt sich doch zum 150. Male der Schicksalstag des Sturms auf die Bastille. In freudiger Erwartung rüstet sich das Volk zu diesem Fest, in dem es sich selbst verkörpert. Das kriegerische Bild des Massenaufgebots für die große Truppenschau vor dem Staatsoberhaupt gehört ebensosehr zum Wesen französischer Hochstimmung an dem Tage der Nation wie das harmlos friedliche Kunterbunt der Rummelplätze, die über Nacht entstehen.

Zahlreich sind die Bastille-Legenden. Manche von ihnen deuten auf Zeiten zurück, wo an Umsturz oder Sturm auf die Bastille noch gar nicht zu denken war. Beispielsweise sprach man im Volke schon Jahrzehnte vor der Revolution von schauerlichen, blutrünstigen „Geheimnissen", die sich hinter den dicken, grauen Festungsmauern der Bastille bergen und das Licht des Tages scheuen. Gerüchte von entsetzlichen Folterwerkzeugen, mit denen die Gefangenen der Bastille angeblich zerstückelt oder so jämmerlich verstümmelt würden, daß niemand mehr lebend den dunklen Kerkerraum verließe.

Solche Schauermärchen sind längst von der Forschung widerlegt. Die Bastille war besser als ihr Ruf. Jedoch das Volk brauchte ein Sinnbild, eine Verkörperung der Willkür und Ungerechtigkeit eines Systems, da nur der Adel und die Kirche Rechte hatten und Macht ausübten. In das Reich der Fabel gehören auch die „Enthüllungen", die bei dem Sturm auf das verhaßte Gefängnis gemacht wurden. So verwandelte sich, worauf der französische Forscher Funck hinwies, eine winzige unbrauchbare Druckerpresse, die irgendwo bei altem Eisen lag, in eine Höllenmaschine, mit der man besonders gefährliche Gefangene heimlich in die Luft sprengen „wollte". Eine handfeste Hundeleine aus Leder entpuppte sich in der Einbildungskraft des Volkes als Geißel. Beim Niederreißen und Abtragen der Bastille stieß man im Untergrund auf Totengebein. Es stammte nachweislich von den in der Bartholomäusnacht, also im 16. Jahrhundert, ermordeten und hier verscharrten Protestanten. Das Volk machte aber aus den vermoderten Knochen „noch frische Ueberreste" von politischen Gefangenen, die auf Geheiß des Königs massenweise ermordet worden sein sollen.

In besonders mitleidvoller Weise nahm die Legende sich der lebenden „Opfer" des Festungsgemäuers an. Es waren ihrer genau sieben, die von der revolutionären Sturmabteilung befreit wurden. Man zeigte sie im Triumph dem beglückten Volke von Paris, dichtete ihnen die erhabensten Tugenden an wie Heldenmut, Ueberzeugungstreue, Seelengröße und so weiter, und ließ sie als Idealisten und Märtyrer in die Revolutionsgeschichte eingehen. Tatsächlich waren fünf von den sieben ganz gewöhnliche Verbrecher, bestraft für Wechselbetrug, Urkundenfälschung und Notzucht. Ihre Namen und Vorstrafen hat die Erforschung genau ermittelt. Das wegen Notzucht eingesperrte jüngste „Opfer" der Bastille war ein Marquis de Solages. Die eigene Familie hatte den jugendlichen Taugenichts den Behörden angezeigt. Sie zahlte sogar das Kostgeld für die Haft, damit der ungeratene Sprößling nicht wieder frei käme. Die beiden nichtkriminellen Gefängnisinsassen waren Geisteskranke, die man damals, als es noch keine Irrenhäuser gab ohne weiteres auf Nummer Sicher steckte. Einen der Kranken griff man wenige Tage nach seiner Befreiung wieder auf und lieferte ihn im Gefängnis von Charenton ab. Die „Sieger" hatten sich seinethalben umsonst bemüht.

Einen achten Gefangenen, Graf de Lorges geheißen, hat die Volkslegende glatt erfunden. Jedoch man brauchte einen engelhaften, makellosen Inbegriff menschlicher Güte und Lauterkeit, idealer Selbstverleugnung, politischer Grundsatztreue, Eigenschaften, die man in solcher Vollendung bei den anderen „Befreiten" mit dem besten Willen nicht entdecken konnte. So suchte und fand das Bedürfnis nach einer moralischen Rechtfertigung des blutigen Angriffs auf den mittelalterlichen Rumpelkasten eine romantische Gestalt. Auf der Nationalbibliothek von Paris wird ein Stich gezeigt, der aus den Tagen der Revolution stammt. Es stellt zwei Kerkermeister dar, die mit Fackeln in der Hand ein düsteres, vor Schmutz starrendes Verlies betreten. Ein müder Greis von edlem Ausdruck hockt auf der Bank des Verlieses und sieht dem Kommen der Wärter, die ihn befreien wollen, argwöhnisch und ungläubig entgegen. Der Stich trägt den Titel „Die Befreiung des Grafen de Lorges". So schuf sich die nie versagende Phantasie des Volkes einen wirklichen Helden.

Uebrigens verstanden es die Befreier, ihren persönlichen Einsatz in recht reale Münze umzuprägen. Der erwähnte Forscher Funck stellte eine Liste der Bastille-Stürmer auf, die eine lebenslängliche Staatsrente bezogen. Ursprünglich waren 160 Namen darauf. Während der Herrschaft Napoleons gaben fast alle ihre republikanischen Grundsätze auf und schlugen sich auf die Seite des Stärkeren. Vielleicht lockte sie auch die Ehrenlegion, die der Kaiser stiftete. Bis zum Jahre 1830 hatte sich ihre Zahl auf vierhundert erhöht, die von der Staatskrippe versorgt wurden. Mancher unter ihnen hatte den glorreichen Zerstörungsakt von weitem mitangesehen. Aber er konnte haarklein die Vorgänge nacherzählen, und das genügte für die Begründung des Pensionsanspruchs. Bis zum Jahre 1848 hatte sich die Heldenschar kaum vermindert. Und das Merkwürdigste ist, daß im Jahre 1875 noch immer einige Ehrenempfänger auf der Liste standen. Die jüngsten hatten bereits das Alter von 86 Jahren erreicht, sie hätten demnach im Säuglingsalter ein Ereignis mitgestaltet, dessen Tragweite und Sinngehalt sie Anno dazumal noch nicht ermessen konnten.

Zur Abwehr!

Im „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt“ dem Organ des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen, lesen wir:

In der Presse unseres Landes wird seit längerer Zeit unser deutsches Genossenschaftswesen als staatsfeindlich und dem Staate nachteilig hingestellt. In der hitzigen Stimmung, die durch das gespannte außenpolitische Verhältnis zwischen Polen und Deutschland bedingt ist, glaubt jeder Schriftleiter Dank zu verdienen, wenn er dafür eintritt, den Deutschen die Lebensmöglichkeit hier im Lande zu verringern und nach dem Eingreifen der Staatsbehörden ruft.

In der Reihe dieser Angriffe ist am 8. Juli in mehreren Zeitungen, so im „Dziennik Poznański“ und im „Kurier Poznański“, ein gleichlautender Artikel erschienen, der einer Richtigstellung bedarf.

„Politische Absichten des deutschen Genossenschaftswesens“ lautet die Ueberschrift im „Dziennik“ und „Politische Tendenzen in der Tätigkeit des deutschen Genossenschaftswesens“ im „Kurier“. Der Verfasser macht sich die Sache leicht. Die Tatsache, daß die deutschen Genossenschaften, insbesondere die Molkereien, eine beträchtliche wirtschaftliche Arbeit leisten und als Genossenschaften der Minderheit weiterbestehen wollen, muß als Beweis ihrer politischen, imperialistischen (!) Tendenzen dienen. Aber wie soll es denn Minderheitengenossenschaften geben, wenn ihre wirtschaftliche Arbeit bereits als politische Tendenz ausgelegt wird und etwas Unzulässiges sein soll? Der Verfasser verlangt, allerdings ohne es deutlich auszusprechen, daß die deutschen Molkereigenossenschaften sich durch die Massenaufnahme polnischer Lieferanten in polnische umwandeln sollten. Damit verleugnet er die Entwicklung des polnischen Genossenschaftswesens, wie sie vor dem Weltkriege vor sich gegangen ist. Kann er auch nur ein Beispiel aufführen, daß die preußischen Verwaltungsbehörden damals von einer polnischen Genossenschaft ähnliches verlangt haben? Es hat gelegentlich damals übereifrige Beamte gegeben, die den polnischen Genossenschaften deren Selbstbehauptung und die Pflege ihrer nationalen Sprache und Eigenart als verbotene Betätigung auslegen wollten. Aber in dem Verfahren, das deswegen in den 90er Jahren gegen das vom Patron Wawrzyniak geleitete Patronat schwebte, wurde der polnische Verband nicht beeinträchtigt. Aehnlich noch einmal, als einige Jahre vor dem Weltkriege der deutsche Verband einen Anlaß hatte, den Behörden gegenüber darauf hinzuweisen, daß das wirtschaftliche Eigenleben der polnischen Genossenschaftsorganisation geachtet werden müsse, und daß dem polnischen Verband seine polnische Haltung nicht zum Vorwurf gemacht werden könne.

Ein polnisches Molkereigenossenschaftswesen hat es vor dem Kriege im preußischen Teilgebiet nicht gegeben. Aber die Behauptung des „Dziennik“ ist nicht richtig, daß dies daran gelegen habe, daß die preußischen Verwaltungsbehörden die Entstehung polnischer Molkereigenossenschaften nicht zugelassen hätten. Es hat vor dem Kriege eine Anzahl polnischer Privatmolkereien gegeben. Der polnische Genossenschaftsverband hatte aber, wie jeder Kenner des polnischen Genossenschaftswesens weiß, eine städtische Grundrichtung; er entschloß sich auch erst sehr spät zur Gründung polnischer landwirtschaftlicher Handelsgenossenschaften. Der Gründer und Führer der polnischen Bauernvereine Jackowski war bekanntlich mit dieser Haltung des polnischen Verbandes nicht einverstanden und drängte vergeblich auf eine Aenderung. Es hat auch schon damals vereinzelt Molkereigenossenschaften mit polnischer Mehrheit gegeben, aber sie gehörten deshalb dem polnischen Verbande nicht an. So z. B. die Molkereigenossenschaft Barcin, die es ablehnte, bei der Besiedlung des großen Gutes Barcin die zuziehenden deutschen Ansiedler als Genossen aufzunehmen. Darauf wurde diese Molkerei nicht etwa von der Verwaltungsbehörde aus sanitären oder technischen Gründen geschlossen, sondern die deutschen Ansiedler von Barcin mußten sich ihre Molkerei selbst bauen (die dann nach dem Kriege staatlich liquidiert wurde).

Ebenso irrtümlich ist die Behauptung, die deutschen Molkereigenossenschaften wären von den Behörden mit Investitionskrediten und Administrationshilfe gebaut. Es gibt wohl kaum eine deutsche Molkereigenossenschaft, die eine finanzielle Hilfe bei der Gründung von den Verwaltungsbehörden erhalten hätte; die Kredite zum Aufbau sind in den 15 Jahren vor dem Kriege durchweg von den beiden genossenschaftlichen Zentralkassen zu den üblichen, damals sehr mäßigen Zinsen gegeben.

Niemals ist den polnischen Genossenschaften das Recht bestritten worden, nach ihrem Ermessen Mitglieder aufzunehmen oder nicht aufzunehmen. Niemals ist ihr Recht in Zweifel gezogen, die Höhe ihrer Mitgliederzahl selbst zu bestimmen.

Der Verfasser des „Dziennik“-Artikels will aus § 1 des Genossenschaftsgesetzes das Recht der polnischen Lieferanten ableiten, in die deutschen Molkereien einzutreten. Aber die nicht beschränkte Personenzahl, die nach § 1 des Genossenschaftsgesetzes ein wesentliches Merkmal der Genossenschaft ist, besagt nur, daß der Ein- und Austritt der Mitglieder bei der Genossenschaft möglich ist im Gegensatz zu den Rechtsformen der Aktiengesellschaft und der Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Es ist Willkür, darüber hinaus einen Geist des Genossenschaftsgesetzes in diesen Artikel hineinzuinterpretieren, der in einem klaren Widerspruch zu dem sonstigen Inhalt des Genossenschaftsrechts steht. Und über die Auslegung der Gesetze zu entscheiden, sind in unserem Staate die Gerichte berufen, nicht aber die Redakteure und Interessenten.

Wenn man vom Geist des Genossenschaftswesens redet, kann man nicht übersehen, daß das Genossenschaftswesen immer die Rechtsform war, gleichgerichtete Berufskreise zur gemeinsamen Leistung zusammenzufassen. Die Genossenschaft selbst hat allein und ohne Angabe von Gründen zu entscheiden, wen sie dazu für geeignet hält, in ihren Kreis aufgenommen zu werden. Irrt sie dabei, nimmt sie Personen auf, die persönliche Sonderinteressen haben oder nach einem Umsturz der Verwaltung streben, so kann das schnell ein Hemmnis oder das Ende für die Genossenschaft sein. Die wachsende Stärke des Nationalbewußtseins hat schon seit den Anfängen des Genossenschaftswesens ganz von selbst zu einer getrennten Entwicklung nach Nationalitäten geführt, da nur so die Gleichartigkeit der Mitglieder, die zu dauerndem innerlichen Frieden und zu wirtschaftlicher Arbeit unentbehrlich ist, gewährleistet war. Soll jetzt diese Grundtatsache der Genossenschaftsgeschichte auf den Kopf gestellt werden? Wenn eine Minderheitsgenossenschaft ihre Anlagewerte getilgt und ihre Schulden bezahlt hat, wenn das anfängliche Risiko durch das Gelingen des Betriebes und durch ersparte Rücklagen überwunden ist, dann muß sie ihren Betrieb der umwohnenden Mehrheit übergeben?

Der Schreiber im „Dziennik“ behauptet, daß die deutschen Molkereigenossenschaften manchmal bis 85 Prozent ihrer Anlieferung aus polnischen Wirtschaften erhalten, aber in keiner unserer Molkereigenossenschaften ist das auch nur annähernd der Fall. Gegenwärtig überwiegt in mehr als ¾ unserer Molkereigenossenschaften die Mitgliederanlieferung, und von der Nichtmitgliedermilch kommt ein erheblicher Bruchteil aus deutschen Wirtschaften. Andererseits haben auch manche polnischen Molkereien unter ihrer Lieferantenmilch einen bedeutenden Anteil aus deutschen Wirtschaften. Bei der Molkerei Margoninsdorf, die seit Dezember vorigen Jahres geschlossen ist, sind es nicht die alten Lieferanten, die in einer Sammelanmeldung vom landwirtschaftlichen Verein angemeldet sind, sondern fast keiner der Angemeldeten hat bisher Milch an die deutsche Genossenschaft geliefert, und sie haben die Rahmstation der polnischen Molkereigenossenschaft Wongrowitz in nächster Nachbarschaft, zu der sie gehören könnten. Wiederum hat die Posener Molkereigenossenschaft, deren Betrieb in diesen Tagen geschlossen ist, nur Mitgliedermilch verarbeitet, den polnischen Interessenten stehen in Posen mehrere gut geleitete polnische Molkereibetriebe zur Verfügung. Die Beschränkung der Posener Molkereigenossenschaft auf den Kreis von 16 Gütern beruht darauf, zu den besonderen Anforderungen der Frischmilch- und Flaschenmilchversorgung der Großstadt nur eine Anzahl von Gutsbetrieben zusammenzufassen, bei denen die Stallkontrolle eine hohe Gewähr für die Güte und die sanitäre Beschaffenheit der Milch bietet.

Im polnischen Genossenschaftswesen unserer Wojewodschaft ist der Nichtmitgliederanteil in der Milchbelieferung ebenso groß oder größer als im deutschen. Wir greifen aus seiner Statistik für 1937 einige Beispiele heraus:

Damaslawek	12	Mitgl.	ca.	3 Mill. Ltr. jährl.
Marcinkowo	15	Mitgl.	ca.	1,5 Mill. Ltr. jährl.
Grodzisk	27	Mitgl.	ca.	6 Mill. Ltr. jährl.
Gostyń	34	Mitgl.	ca.	6 Mill. Ltr. jährl
Buk	18	Mitgl.	ca.	7 Mill. Ltr. jährl.
Skalmierzyce	21	Mitgl.	ca.	3 Mill. Ltr. jährl.
Kępno	31	Mitgl.	ca.	3,5 Mill. Ltr. jährl.

Diese Genossenschaften, die z. T. zu den größten unseres Gebiets zählen, haben offenbar den Kreis ihrer Mitglieder nicht beliebig erweitern wollen, weil sie glauben, daß durch die gleiche Stimmberechtigung von vielen hundert kleinsten Betrieben die Verwaltung und die technische Entwicklung der Molkerei nicht gefördert würde, und der § 1 des Genossenschaftsgesetzes steht ihnen dabei nicht im Wege.

Der Artikel im „Dziennik“ behauptet, daß die deutschen Molkereien Konkurrenzpreise zahlen und sogar zeitweilig den polnischen Lieferanten höhere Preise zahlen als ihren Mitgliedern; wenige Zeilen vorher wird ihnen vorgeworfen, daß sie nicht selten die Einflußlosigkeit ihrer Lieferanten ausnutzen. Er möchte zuviel beweisen. Es sind ja durchweg nicht die polnischen Lieferantenkreise, die auf diese Mitgliedschaft mit den dabei unvermeidlichen Lasten dringen, sondern die landwirtschaftlichen Vereine, die sie dazu nötigen. Und auch das muß noch zu einem Vorwurf gegen die deutschen Genossenschaften herhalten, denn sie sollen es sein, die den Lieferanten die Zwecklosigkeit der Mitgliedschaft einreden. Aber es ist unbestreitbar, daß die Lieferanten durchweg in den deutschen Molkereigenossenschaften denselben Preis erhalten wie die Mitglieder, und sie sehen, daß sie an der besseren Ausnutzung der Molkerei voll beteiligt sind.

Von polnischer Seite ist gelegentlich die Meinung vertreten, unsere Molkereigenossenschaften sollten die polnische Lieferantenmilch ablehnen, um damit als reine Minderheitsbetriebe dazustehen. Aber damit würde erst der Vorwurf kommen, daß unsere Molkereien ihre volkswirtschaftliche Aufgabe nicht erfüllten. Denn wie sollte man es verantworten, dem polnischen Landwirt den Absatz seiner Milch in der nahen Molkerei unmöglich zu machen, mit der er bisher in friedlichem Einvernehmen gearbeitet hat?

Mit nicht mißzuverstehender Geste wird darauf hingewiesen, daß die deutschen Molkereien an den staatlichen Exportprämien teilhaben. Aber der „Dziennik“-Schreiber übersieht, daß diese Exportprämien nur den Unterschied zwischen dem Inlands- und Auslandspreis der Butter überbrücken. Der Staat macht damit den Molkereien kein Geschenk, sondern er sichert damit seine Ausfuhr und Devisenzufuhr, zu der das deutsche Genossenschaftswesen durch den durchschnittlich hohen Stand seiner Buttergüte wesentlich beiträgt.

Der Artikelschreiber im „Dziennik“ schreibt zum Schluß:

„Gedenken wir daran, daß auf der Hauptversammlung des WTKR. der Vorsitzende Mikołajczyk unterstrich, daß auf den Wegen, auf denen heute das politisierende deutsche Genossenschaftswesen schreitet, morgen vielleicht infolge unserer Passivität und Unbeholfenheit deutsche Tanks und Kanonen vorrücken werden.“

Eine Stilblüte von besonderer Pracht! Der „Kurier“ hat sich ihrer wohl geschämt, denn er hat sie weggelassen; oder hat hier der Redakteur des „Dziennik“ geglaubt, zu den Ausführungen zum Schluß noch etwas Pfeffer hinzutun zu müssen?

Mit Betrübnis sehen wir, daß die Arbeit derjenigen Deutschen, die unter der deutschen Minderheit die Einsicht in die staatlichen Notwendigkeiten und das Verständnis für das deutsche Volkstum gefördert haben, von Chauvinisten vereitelt und daß ihre Autorität untergraben wird. Kann jemand leugnen, was die deutschen Genossenschaften im neuen polnischen Staate geleistet haben, um die deutsche Bevölkerung, die zumeist nicht die polnische Sprache kannte, mit den neuen Gesetzen und den Anforderungen des Staates bekannt zu machen und zu ihrer freiwilligen Befolgung anzuhalten? Kann jemand leugnen, daß diese Arbeit den Wiederaufbau unseres Landes wirksam unterstützt hat? Glaubt man wirklich, daß ohne die Arbeit der deutschen Genossenschaften diese Einfügung der deutschen Minderheit in die Aufgaben des Staates ebenso gut erreicht wäre? Manche scheinen heute zu erwarten, daß behördliche Eingriffe bessere Leistungen für den Staat hervorbringen werden. Wir glauben das nicht. Wir denken an die Haltung des preußischen Staates, der sogar im Weltkriege die polnischen Genossenschaften in voller Bewegungsfreiheit ließ, ihnen sogar besondere Futterkontingente ebenso wie den deutschen Genossenschaften zuwies und sie ohne Aenderung ihrer Leitung, ohne Sonderaufsicht in die Handelsorganisation der Kriegsgesellschaften einschaltete.

Uns deutschen Genossenschaften kann der Chauvinismus die Arbeit erschweren, manchmal zerstören; aber unsere Richtschnur bleibt dieselbe! Unser Gehorsam gegen den Staat und unsere Arbeit für ihn ist nicht bedingt durch seine Haltung gegen uns. Lassen wir uns nicht verbittern! Seien wir rechte Bauern, die geduldig und unverzagt immer wieder ihr Feld in Ordnung bringen, auf dem eben ein Gewitterregen die Saat zerstört hat und Unkraut hervorschießen läßt.

Die Folgen einer Beschwerde gegen einen Schulleiter

Drei Deutsche im Gerichtssaal verhaftet

Ein Schulprozeß in Bielitz

Der „Oberschlesische Kurier“ bringt folgenden Prozeßbericht aus Bielitz:

Unter der Anklage der Verleumdung hatten sich am Dienstag drei Vorstandsmitglieder des Elternrates der deutschen Schule in Kamitz vor dem Bezirksgericht in Bielitz zu verantworten. Auf Antrag der Verteidigung hat das Gericht schließlich die Verhandlung vertagt, gleichzeitig aber hat das Gericht die drei Angeklagten in Haft nehmen lassen, weil Verdunklungsgefahr bestehe.

Dem Prozeß ging folgendes voraus: Am 24. April hatte der Elternrat der deutschen Schule in Kamitz in einer Sitzung beschlossen, sich mit einer Beschwerde über den Schulleiter Mrozik an die Schulabteilung der Wojewodschaft zu wenden. In der Beschwerde heißt es unter anderem, daß der Unterricht der deutschen Schulkinder in Kamitz in sämtlichen Fällen keineswegs den Anforderungen entspreche, die an eine deutsche Schule zu stellen seien. Die Schulabteilung der Wojewodschaft wird in der Beschwerde ersucht, die Angelegenheit zu prüfen und die angeführten Mängel zu beseitigen zum Besten der Schule selbst und zum Besten der Schulkinder. Die Beschwerde ist unterschrieben von den Vorstandsmitgliedern Ludwig Seleßnik als Vorsitzenden, Rudolf Rittmeister als Schriftführer und Karl Kania als Kassenwart.

Die Schulbehörde hat das Beschwerdeschreiben dem Staatsanwalt überwiesen, und dieser erhob dann Anklage gegen die drei Vorstandsmitglieder. Die Anklage lautet auf Vergehen gegen Artikel 255 des Strafgesetzes (Verleumdung). Sonst werden solche Sachen gewöhnlich als Privatklagen behandelt, doch in diesem Falle tritt der Staatsanwalt als öffentlicher Ankläger auf.

Vor Gericht erklärten die drei Angeklagten, sie hätten die Beschwerde nur als Vorstandsmitglieder unterschrieben, und es habe sich dabei um einen einstimmig gefaßten Beschluß des deutschen Elternrates gehandelt, was die Teilnehmer der damaligen Sitzung bezeugen könnten.

Das Gericht vernahm dann den Schulleiter Mrozik als Zeugen. Unter anderem führte der Zeuge aus, die Schulabteilung der Wojewodschaft habe ihn auf die Beschwerde des Elternrats hin um Aufklärung ersucht, und er habe sie auch gegeben. Daraufhin habe die Wojewodschaft kein Verfahren gegen ihn selber eingeleitet, sondern ihm anheimgestellt, die Unterzeichner der Beschwerde zu verklagen. Zur Beschwerde selbst erklärte der Zeuge, der Unterricht an der deutschen Schule in Kamitz entspreche in sämtlichen Fächern dem Unterrichtsplan, den die Wojewodschaft bestätigt habe. Schließlich führte er noch an, daß seines Wissens an der Sitzung des Elternrates am 24. April auch Leute teilgenommen hätten, die dem Elternrat nicht angehören.

Die Verteidigung beantragte dann die Vorladung einzelner Mitglieder des Elternrates und ersuchte das Gericht, deswegen die Verhandlung zu vertagen. Das Gericht vertagte auch die Verhandlung, und zwar auf den 27. Juli. Gleichzeitig aber verfügte der Vorsitzende die Festnahme der drei Angeklagten, was er damit begründete, daß Gefahr der Zeugenbeeinflussung bestehe. Die drei Angeklagten wurden dem Gerichtsgefängnis in Bielitz zugeführt. Die Verteidigung hat Haftbeschwerde beim zuständigen Bezirksgericht in Teschen eingelegt.

Teschener deutsches Theater enteignet

Der Schlesische Wojewode hat dem Teschener deutschen Theaterverein mit dem 10. Juli aus Gründen der öffentlichen Sicherheit in der Grenzzone die Tätigkeit untersagt. Gleichzeitig wurde ein Kurator bestellt, dem das gesamte Vermögen des Vereins innerhalb von 7 Tagen übergeben werden muß. Der Theaterverein ist der Besitzer des wertvollen Teschener Theatergebäudes, eines der schönsten Gebäude der Stadt. Der Wert des Hauses wird mit etwa einer Viertelmillion Zloty berechnet. Das Gebäude geht nunmehr dem Verein und damit dem Deutschtum verloren.

Revisionen im Bielitzer „Landwirtschaftlichen Verein“

Wie der „IKC“ mitteilt, wurden im Bielitzer „Landwirtschaftlichen Verein“ Revisionen durchgeführt.

Seinen Bericht beschließt der „IKC“ mit folgendem bezeichnenden Satz: „Die polnische Oeffentlichkeit von Bielitz und Biala fordert, daß die maßgebenden Instanzen sich mit der Tätigkeit des „Landwirtschaftlichen Vereins“ näher beschäftigen und erwägen sollten, ob nicht die Notwendigkeit der Einsetzung eines Kommissars bestehe, um dieses wichtige wirtschaftliche Zentrum im Teschener Schlesien zu entdeutschen.“

Postdebit wieder zugeteilt

Wie das Wilnaer „Słowo“ sich aus Warschau melden läßt, soll der Senat der Freien Stadt Danzig 10 polnischen Zeitungen das Postdebit, das ihnen entzogen worden war, wieder zugeteilt haben.

Lemberger Genossenschaftsverband verlor seine Selbständigkeit

Wie wir erfahren, ist dem **Verband Deutscher Genossenschaften in Lemberg**, dem die deutschen Genossenschaften in Kleinpolen und Wolhynien angehören, mit Wirkung vom 1. Juli seine Selbständigkeit genommen worden, so daß die Genossenschaften des Verbandes nunmehr einem polnischen Revisionsverband unterstellt werden.

Altersgrenze für Ersatzwehrpflichtige 50 Jahre

Die Altersgrenze laut Wehrpflichtgesetz ist bekanntlich das 60. Lebensjahr. Die Ersatzwehrpflicht müßte demnach die gleiche Altersgrenze umfassen. Das Ministerium des Innern **hat nunmehr das 50. Lebensjahr als Höchstgrenze für die Einberufung von Ersatzwehrpflichtigen festgesetzt.**

Paul Golletz †

Im Alter von 40 Jahren ist der Gründer und Vorsitzende des Deutschen Volksblocks in der Wojewodschaft Schlesien, Mitglied des Rats der Deutschen in Polen, Paul Golletz, am Montag nach längerem schwerem Leiden in die Ewigkeit abberufen worden.

Der Verstorbene war ein aufrechter deutscher Mann, ein echter Oberschlesier mit Bodenständigkeit und treuer Gesinnung. Er war zunächst in verschiedenen Industrieverwaltungen tätig, zuletzt als Bürovorsteher in der Fürstlich Pleßischen Verwaltung, bis auch ihn das Schicksal der Entlassung traf, das so unerhört viele deutsche Industriebeamte und -arbeiter vor und nach ihm getroffen hat. Politisch ist er, vor allem auch dank seiner ausgezeichneten Rednergabe, erst in den letzten Jahren hervorgetreten, als er mit einem Kreis von Freunden den „Deutschen Volksblock in der Wojewodschaft Schlesien" gründete, dessen erster Vorsitzender er von dessen Gründung bis zu seinem Tode gewesen ist. Mit seinen Angehörigen und Mitarbeitern trauern alle Deutschen in Polen, die ihm begegnen durften, um diesen früh verstorbenen deutschen Mann, der seinem Volkstum und seiner angestammten Heimat bis zum Tode treu gewesen ist.

Tödlicher Fallschirmabsprung

Vor einigen Tagen fand bei Zgierz ein Flugfest statt, bei dem die verschiedensten Vorführungen gezeigt wurden. Dabei sollte auch einer der bekanntesten jungen Flieger Polens Stanislaus Wesolowski einen Fallschirmsprung aus der Höhe von 2000 Metern ausführen, und zwar einen sogenannten Sprung mit Verzögerung. Das bedeutet, daß der Springer den Schirm nicht in der üblichen Höhe von 1500 Meter öffnet, sondern erst in ungefähr 500 Meter Höhe, was normalerweise ausreicht, um sicher auf der Erde landen zu können. Aus unbekannten Gründen öffnete sich jedoch bei Wesolowski der Fallschirm erst etwa 30 Meter über der Erde. Die geringe Höhe reichte nicht mehr aus,um den Fall wirksam zu hemmen. **Wesolowski prallte auf der Erde auf und war sofort tot.**

Im Bergwerk verschüttet

Mailand. Bei einer Explosion im Braunkohlenbergwerk Carpineta in Toscana wurden 6 Arbeiter verschüttet. Vier von ihnen waren auf der Stelle tot, zwei weitere erlitten schwere Verletzungen. Das Unglück ereignete sich etwa 800 Meter von der Eingangsstelle des Hauptstollens. Hilfsexpeditionen wurden ausgerüstet, um den Verunglückten in den Stollen, in dem auch das elektrische Licht versagte, schnellste Hilfe zu bringen.

Freie Bahn den Tüchtigen

Begabtenförderungswerk des deutschen Volkes gegründet

Berlin. Nach dem Willen des Führers soll den Tüchtigen in Deutschland der Weg nach oben erschlossen werden. Um allen Leistungsfähigen den Aufstieg und die vollkommene Entwicklung ihrer Arbeitskraft zur wahren Meisterschaft möglich zu machen, haben der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Reichswirtschaftsminister Funk und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, unter der Schirmherrschaft des Beauftragten für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Hermann Göring, das „Begabtenförderungswerk des Deutschen Volkes" gegründet.

Zum Begabtenförderungswerk des Deutschen Volkes haben der Reichsorganisationsleiter, der Reichswirtschaftsminister und der Jugendführer des Deutschen Reichs einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Noch vor wenigen Jahren fehlten uns Arbeitsplätze. Heute haben wir einen großen Mangel an Arbeitskräften. Darin liegt ein wunderbarer Wandel unserer Wirtschaft. Heute kommt es darauf an, jeden Volksgenossen an den Arbeitsplatz zu bringen, der am besten seinen natürlichen Anlagen entspricht. Der hochwertige Arbeiter muß an den hochwertigen Arbeitsvorgang gebracht werden. Die primitive Arbeit muß mehr und mehr durch die Maschine ersetzt werden. Der Arbeitseinsatz und die Berufslenkung erhalten unter diesem Blickwinkel eine besonders hohe Bedeutung. Es ist für die Leistungssteigerung unseres Volkes entscheidend, daß wir planmäßig eine Auslese der Tüchtigen treffen. So wie es im politischen Leben geschieht, so muß es auch im beruflichen Leben sein. Der Reichsberufswettkampf hat sich in den vergangenen Jahren als Ausleseystem hervorragend bewährt.

Um nun durch die einheitliche Erfassung der Mittel eine noch wirksamere Gestaltung der Förderung zu gewährleisten, ist das „Begabtenförderungswerk des Deutschen Volkes" ins Leben gerufen worden. **Durch das Zusammenwirken der Partei, des Staates und der Wirtschaft sollen Mittel und Wege gefunden werden, die den Besten in der Entwicklung ihrer Fähigkeiten die Widerstände des Alltags überwinden helfen. Das Begabtenförderungswerk soll im Sinne des nationalsozialistischen Parteiprogramms tätig werden, in dessen Punkt 20 es heißt:**

„Wir fordern die Ausbildung besonders veranlagter Kinder armer Eltern ohne Rücksicht auf deren Stand oder deren Beruf auf Staatskosten."

Berliner Brief

50 Jahre Vergnügungsfahrten auf Havel und Spree — 114 Erbhöfe auf dem Gebiet der Reichshauptstadt

Berlin, im Juli 1939.

In diesem Sommer dampften die Ausflugsschiffe besonders stolz über Havel, Spree und märkische Seen. Als wollten sie damit demonstrieren, daß sie ihre Fahrgäste ebenso prompt und pünktlich zum Ziel befördern können wie ihre Konkurrenz auf Schiene und Asphalt. In diesem Jahre sind nämlich 50 Sommer vergangen, seitdem sich die Berliner Ausflugsflotte einen festen Fahrplan zulegte und damit den Anspruch erhob, nicht mehr nur als Unternehmen für Vergnügungsfahrten, sondern als „Verkehrsunternehmen" zu gelten. Nun ja, man muß zugeben, daß dieser Anspruch berechtigt war. Jeder Zweifel wird beseitigt, wenn man Zahlen sprechen läßt. Als im Sommer 1899 der regelmäßige Fahrbetrieb aufgenommen wurde, standen 33 Schiffe zur Verfügung. Sie fuhren in jenem Jahre 386 500 Personen spazieren. Zehn Jahre später wurde bereits die Millionengrenze überschritten, und im vergangenen Sommer waren es nicht weniger als 6 Millionen, die sich auf Berliner Schiffsplanken begaben. Freilich hat sich in den fünfzig Jahren die Spree-Havel-Flotte verzehnfacht. Heute gehören mehr als 300 Schiffe zu ihr, die rund 60 000 Sitzplätze aufweisen. Wenn sie hundertmal hin- und herkutschiert sind, ist die Sechs-Millionen-Marke bereits erreicht. Freilich müßte der Wettergott noch etwas mehr Einsehen für die Wünsche der Berliner „Seebären" haben, wenn der Vorjahresrekord in diesem Sommer gebrochen werden sollte.

Wenn es nicht die unbestechliche Statistik wäre, die uns diese Tatsache verrät, würde man es nicht recht glauben wollen, daß es in Berlin 104 Erbhöfe gibt. Mitten in der Weltstadt führen sie ihr behagliches Dasein, wenn die Art ihrer Bewirtschaftung natürlich auch in mancher Beziehung von der sonst gewohnten Form abweicht. Auf einem dieser Berliner Erbhöfe gibt es beispielsweise kein einziges Pferd, und acht weitere Höfe weisen überhaupt kein Rindvieh auf. Auf einem anderen Hof wiederum stehen 47 Rinder und zahlreiches Jungvieh. Nur auf neun Berliner Erbhöfen werden Schafe gehalten, während die Schweinezucht stärker vertreten ist. Die letzte Zählung hat 4000 Stück Hühner, Gänse und Enten ergeben. Mit ihren 10 000 Morgen Betriebsfläche nehmen die Erbhöfe in der Ernährungswirtschaft der Viereinhalbmillionenstadt naturgemäß nur einen ganz bescheidenen Platz ein. Aber es ist dennoch schön, daß innerhalb des Weichbildes der Weltstadt noch der Pflug über den Acker geht, daß schwer beladene Erntewagen in die Scheunen einfahren werden und daß ein Stück alten Bauerntums auch für die Zukunft seine friedliche Entwicklung nehmen kann. Ohne die Erbhofgesetzgebung hätte die ständig wachsende Weltstadt in einigen Jahren wohl auch noch den letzten Bestand an Bauernhöfen geschluckt, und die auf ihnen schon seit vielen Jahrzehnten ansässigen Familien hätten ihre Scholle verloren. Die beiden ältesten Berliner Erbhöfe befinden sich bereits seit 1686 und 1694 im Besitz der gleichen Familie.

Schwere Fleischvergiftungen in Jaworow

Die Ursache verdorbene Sülze

Nach dem in Jaworow stattgefundenen Jahrmarkt, zu dem wie gewöhnlich aus der Umgegend zahlreiche Bauern herbeigekommen waren, erkrankten wenige Stunden später an Fleischvergiftung 30 Personen, von denen neun starben. Die Staatsanwaltschaft in Przemysl hat energische Ermittlungen angestellt. Die Leichenöffnung ergab als Todesursache Vergiftung durch verdorbene Sülze, die von einigen Fleischern zubereitet worden war. Im Zusammenhang mit dieser Feststellung sind jetzt zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Schreckensfahrt im Triebwagen

Der Motorführer durch Steinwurf verletzt

Als ein elektrischer Triebwagen auf der Strecke Warschau—Otwock sich in der Nähe von Warschau in voller Fahrt befand, warf ein Bursche einen Stein auf den vorbeifahrenden Zug. Der Stein durchschlug die Fensterscheibe in der Kabine des Motorführers, der von dem Stein so heftig an der Stirn getroffen wurde, daß er ohnmächtig zum Sitz sank. Die Insassen des Triebwagens sahen mit Schrecken den führerlosen Wagen dahinrasen. Glücklicherweise befand sich im Triebwagen ein Ingenieur der Elektrotechnik, der die Verbindungswand nach dem Motorraum eindrückte und den Wagen zum Stehen brachte. **Erst nachdem es gelungen war, den Motorführer wieder zur Besinnung zu bringen, konnte die Fahrt fortgesetzt werden.**

Sport vom Tage

Dreimal Harbig—Lanzi!

Die Mannschaften für den Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—Italien aufgestellt

Im Rahmen der Meisterschaften der Avanguardisten in Turin fanden einige Ausscheidungskämpfe für den Leichtathletik-Länderkampf mit Deutschland statt. Es wurde dann die Mannschaft aufgestellt, die am kommenden Sonnabend und Sonntag in Mailand den Vertretern Deutschlands im Länderkampf gegenübertreten soll. Ueberraschungen blieben bei der Aufstellung aus. Mario Lanzi, Italiens größter Läufer, wird über 400 m, 800 m und in der 4 × 400 m-Staffel eingesetzt, so kann er dreimal mit Rudolf Harbig zusammentreffen. Nachstehend bringen wir eine Gegenüberstellung beider Mannschaften:

	Deutschland:	Italien:
100 m:	Neckermann, Scheuring	Daelli, Mariani
200 m:	Scheuring, Neckermann	Mariani, Gonnelli
400 m:	Harbig, Hamann	Lanzi, Missoni
800 m:	Harbig, Brandscheit	Lanzi, Bellini
1 500 m:	Mehlhose, Jacob	Vitale, Zipoli
5 000 m:	Eberlein, Schaumburg	Beviacqua, Mastroieni
10 000 m:	Syring, Eberhard	Beviacqua, Torazza
110 m-Hürden:	Kumpmann, Dr. Wegner	Oberweger, Eritale
400 m-Hürden:	Lt. Hölling, Glaw	Lualdi, Russo
Hochsprung:	Gehmert, Langhoff	Campagner, Donadoni
Weitsprung:	Dr. Long, Lindemann	Bologna, Maffei
Dreisprung:	Ziebe, Koch	Bini, Turco
Stabhochsprung	Haunzwickel, Sutter	Boscutti, Romeo
Diskuswurf:	Lampert, Wotapek	Consolini, Oberweger
Hammerwurf:	Blask, Storch	Taddia, Venanzetti
Speerwurf:	Berg, Büße	Deri, Rossi
Kugelstoß:	Trippe, Stöck	Biancani, Profetti
4 × 100 m-Staffel:	Kersch—Hornberger—Neckermann—Bönecke	Daelli—Gonnelli—Mariani—Monacci
4 × 400 m-Staffel:	Harbig—Hölling—Hamann—Scheuring	Lanzi—Donnini—Dorescenzi—Missoni

Einige Aenderungen der italienischen Mannschaft sind durchaus noch möglich, da sich der italienische Verband den Einsatz von Pederzoli über 800 m, von Sestini über 10 000 m, von Bettaglio im Dreisprung und von Ragni und Ferrario in den Staffeln vorbehalten hat. Es wird ohne Zweifel großartige Kämpfe geben. Mit größter Spannung sieht man ja allgemein dem ersten diesjährigen Zusammentreffen von Harbig und Lanzi entgegen, der sich augenscheinlich in der Form seines Lebens befindet. Mariani, Beviacqua, Oberweger, Maffei und Romeo sind ebenfalls Athleten, die zur europäischen Spitzenklasse zählen. Andere Vertreter Italiens werden in diesem Kampf über sich selbst hinaus wachsen. Dennoch kann an dem Sieg der sehr ausgeglichenen deutschen Mannschaft nicht gezweifelt werden.

Großes Aufgebot aus England

Mit einer umfangreichen Mannschaft wird sich der englische Motorradsport an der XXI. Internationalen Sechstagefahrt beteiligen, die von Deutschland im Auftrage der F. I. C. M. vom 20.—27. August veranstaltet wird. 12 ausgewählte Fahrer der englischen Armee haben soeben ihre vorbereitenden Prüfungen beendet, wobei besonders die Sergeanten Rist (BSA) und Berry (Triumph) durch geradezu verblüffende Leistungen im Gelände Aufsehen erregten. Die Mitglieder der Nationalmannschaften werden bei den „Six Days" folgende Maschinen benutzen: Trophäenmannschaft: E. G. Rowley auf AJS, A. Jefferies auf Triumph, V. N. Brittain auf Norton, H. J. Flook auf Norton-Seitenwagen. Silbervase A: L. Heath (Ariel), E. F. Povey (Ariel), W. T. Tiffen (Velocette). Silbervase B: W. A. West (Ariel), C. N. Rogers (Royal Enfield), J. H. Wood (Triumph). Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß die Maschine von Heath die einzige ist, die Hinterradfederung aufweist.

Fernfahrt Berlin—Kopenhagen

Nach Schweden hat jetzt auch Deutschland seine Mannschaft für den Dreiländerkampf der Amateur-Straßenfahrer von Deutschland, Schweden und Dänemark aufgestellt, der vom 21.—23. Juli als Dreietappenfahrt Berlin—Kopenhagen ausgetragen wird. Vom Fachamt Radsport im NSRL. sind folgende acht Fahrer ausgewählt worden: Heller-Schweinfurt, Hörmann - München, Irrgang-Potsdam, Meurer - Tilsit, Richter - Chemnitz, Saager-Berlin, Schenk-Tilsit und Siegel-Chemnitz. Als Ersatzleute sind Bartostiewicz-Berlin und Preiskeit-Chemnitz benannt worden. Mit der Mannschaft Richter, Meuerer, Irrgang und Heller hat Deutschland diesen im vorigen Jahre neu geschaffenen Dreiländerkampf gegen Dänemark und Schweden gewonnen, und Richter und Meurer besetzten in der Einzelwertung hinter dem Schweden Ericsson die Plätze. Die über eine Gesamtstrecke von 752 Kilometer führende Fahrt umfaßt folgende drei Etappen: 21. Juli: Berlin—Hamburg 287 Kilometer; 22. Juli: Hamburg—Flensburg—Apenrade—Kolding 261 Kilometer; Kolding—Nyborg (gemeinsames Uebersetzen mit der Fähre über den Großen Belt)—Korsör—Kopenhagen 204 Kilometer.

Deutsche Schwimmer in Zoppot

Anläßlich des am Wochenende in Zoppot stattfindenden 37. Schwimmfestes des Danziger SV sind die Meisterschaften der Deutschen Meere wieder einmal an der Reihe. Die Beteiligung ist diesmal stärker als sonst. In Walter Geschke (Dessau) und Reni Küppers (Halle) erscheinen beide Titelverteidiger am Start, die ihre schwersten Gegner u. a. in Freese (Bremen), Przywara (Breslau), Gaucke (Lübeck) sowie Ruth Ständer (Berlin) haben. In den Rahmen prüfungen erscheinen u. a. die Springmeisterinnen Gerda Daumerlang (Nürnberg) und Olga Eckstein (Erkenschwick).

Erfolg polnischer Bergsteiger

Ein neuer Siebentausender im Himalaja bezwungen

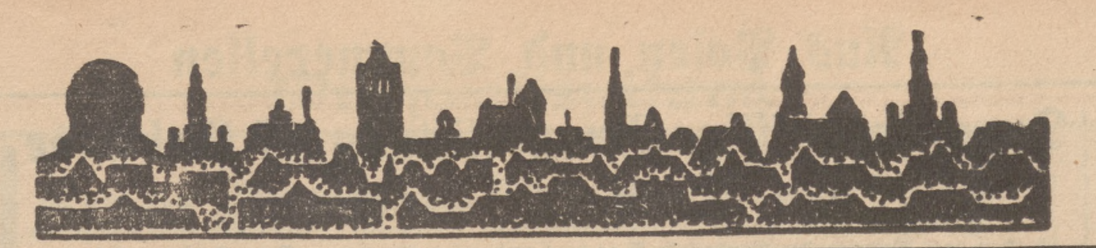
In Warschau ist die Mitteilung eingetroffen, daß die erste polnische Himalaja-Expedition, die unter Führung des bekannten polnischen Bergsteigers Karpinski steht, ihr Hauptziel hat erreichen können. Es handelt sich dabei um die Erstbesteigung des Gipfels des östlichen Nandadevi (7430 Meter). Der Gipfel dieses höchsten bisher unbezwungenen Berges im Garwalu-Himalaja wurde am 2. Juli erreicht.

Deutsche Handballer gegen Rumänien-Deutsche

Die deutsche Handball - Auswahlmannschaft spielte zum Abschluß ihrer Rumänienreise als Städtemannschaft von Berlin in Hermannstadt gegen eine dortige, aus Siebenbürger Deutschen bestehende Städtemannschaft und gewann überlegen 19 : 3 (8 : 2).

Die „Tour de France" begann

Das große französische Straßenrennen „Rund um Frankreich" hat seinen Anfang genommen. 79 Fahrer sind gestartet. Die deutschen und italienischen Fahrer nehmen in diesem Jahr an dem Rennen nicht teil.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 13. Juli

Freitag: Sonnenaufgang 3.45, Sonnenuntergang 20.11; Mondaufgang 0,37, Monduntergang 16.34.

Wettervorhersage für Freitag, 14. Juli: Teils heiter, teils leicht bewölkt und trocken, Temperaturen mittags bis etwa 25 Grad ansteigend, nachts aber kühl, schwache Luftbewegung.

Künstlerin Spinne

Von Ewald Schild

Schon der Name wirkt auf zarte Seelen erschauernd. Ekelhafte Geschöpfe ist noch das gewöhnlichste Attribut, mit dem sie apostrophiert werden. Verdienen sie wirklich die Scheu und den Ekel, den man ihnen entgegenbringt?

Der Biologe ist ein unmoderner Mensch. Die beiden quälenden Wörter „wie“ und „warum“, die der Sprachschatz des Alltags gern über Bord wirft, lassen ihn bei seinen Studien nicht zur Ruhe kommen. Auf die Gefahr hin, belächelt zu werden, will ich verraten, daß ich in manch einer freien Stunde einen Vertreter des Spinnengeschlechtes gehegt und beobachtet habe und in manchen Fällen die staunenerregende Kunstfertigkeit ihres Netzbaues bewundern lernte. Man muß nur einmal dabei gewesen sein, wenn beispielsweise die Kreuzspinne ihr prächtiges Radnetz baut, und ich garantiere, daß durch diesen Anschauungsunterricht manches Vorurteil gründlich zerstört wird.

Durch ganz wundervolle Netzbauten zeichnen sich manche amerikanische Spinnen aus. Ein Radnetz, ähnlich dem Kreuzspinnennetz, wird zuerst zwischen Baumzweigen waagerecht ausgebreitet und durch straff gezogene dicke Fäden so verankert, daß es eine schön geschwungene Kuppelform gewinnt. Unterhalb der Kuppel befindet sich noch eine seidene Decke, die der kleinen Künstlerin als Ruheaufenthalt zu dienen scheint, während über der Kuppel die kugelförmigen Eikokons befestigt sind.

Zwischen Steinen und Ritzen alten Mauerwerks kann man nicht selten die Fallen mancher Röhrenspinnen feststellen. Diese kleinen Eisenbahntunnels bestehen aus überaus dicht gewobenen Röhren, die oft eine Länge von mehreren Zentimetern aufweisen und sich waagerecht in den Mauerritz hinein erstrecken. Gewöhnlich lauert die Spinne am Eingang ziemlich versteckt, und wehe dem Insekt, das den Tunnel als Unterschlupf benutzt!

Das Spinnengeschlecht hat aber auch unterirdische Bewohner zu Wasser und zu Lande aufzuweisen. So wühlen beispielsweise manche Minierspinnen einen schief in den Erdboden eindringenden Gang, den sie oft mit einem dichten, filzartigen Gewebe auskleiden.

Unstreitig eine der markantesten Typen unter der Künstlergilde des Spinnengeschlechtes ist aber die Wasserspinne, der wir in den Wassergräben begegnen können und die eine menschliche Erfindung vorweggenommen hat. Die Taucherglocke besitzt nämlich im Netz der Wasserspinne ihr natürliches Gegenstück. Reizvoll ist es, ihr bei ihrer Bautätigkeit zuzusehen. In der Nähe des Grundes zwischen den Wasserpflanzen wird das glockenförmige Netz hergestellt und gut verankert. Nach der mühsamen Vollendung des dichtgewobenen Netzes, besser gesagt Nestes, das mehrere Stunden in Anspruch nimmt, wird es von der Spinne mit Luft gefüllt. Sie rudert an die Wasseroberfläche, hebt ein wenig den Hinterleib aus dem Wasser, und durch die zahlreichen Haare, die den Hinterleib der Spinne wie ein dichter Pelz bedecken, ist es ihr nun beim Untertauchen möglich, daß sie eine Luftschicht festhalten kann. Mit dieser im Wasser glitzernden, kostbaren Luftblase, die ihr den Beinamen die „Silberumsponnene“ eingetragen hat, taucht sie wieder unter, und, an der Pforte ihrer Behausung angelangt, wird die mitgebrachte Luft in die Glockenöffnung abgegeben. So fährt die Spinne fort, bis der leuchtende Kristallpalast mit Luft angefüllt ist. In ihm lebt nun die Baumeisterin und lauert auf Beute. Aber nicht nur als Aufenthaltsort wird die luftige Wohnung inmitten des Wassers benutzt, sondern auch als Nahrungsspeicher für karge Zeiten, sie dient sogar als Wiege und Kinderstube für die zahlreiche Nachkommenschaft der kunstfertigen Glockentaucherin.

Wann wohl in der Urzeit unternahm die erste ihrer Art den ersten Tauchversuch ins nasse Element, und wie lange brauchte dann die Natur, um ihr das Ziel zu weisen, ohne ihren Organismus nennenswert zu verändern, dauernd unter Wasser zu existieren? Wir wissen es nicht. Wenn es einem Menschen gelänge, eine Erfindung zu machen, durch die es möglich wäre, auf abgrundtiefem Meeresgrunde ohne Verzicht auf die Oberwelt zu leben, sich zu ernähren und fortzupflanzen . . . Einfach nicht auszudenken!

Und unsere kleine Werkmeisterin im Teichgraben?

Merkwürdige Hotelstätten

Ein interessanter Streifzug

Nicht jeder ist darauf eingestellt, seinen Urlaub in einem Baumgipfelhotel zu verbringen, wie es in einer ostafrikanischen Kolonie Mode geworden ist. Sie sind zwar eine reichlich primitive Angelegenheit, diese in die Gipfel alter Waldbäume eingebauten „Zimmer“, zu denen man nur mittels einer Strickleiter gelangen kann, aber sie bieten immerhin eine Sensation, die darin besteht, daß man **während der Nacht die wilden Tiere des Waldes brüllen, fauchen und schnauben hört, und zwar aus allernächster Nähe, weil sie sich mit besonderer Vorliebe in der Nähe der Baumhotels einzufinden pflegen.**

Auch in einem Teile Kaliforniens kann der Reisende in einem Baum absteigen; aber in diesem Falle handelt es sich um ein handfesteres Quartier, da man in einem Mammutbaum, dessen Umfang 23 Meter beträgt, ein Hotel eingebaut hat, in dem es sich nicht übel wohnen läßt. Wem es um Höhenluft zu tun ist, der tut freilich besser, bis nach Tibet zu reisen, wo in einer westlichen Raststation kürzlich in der Höhe von 5000 Meter eine Unterkunftsstätte, „Hotel Sawai“ genannt, errichtet wurde.

Im Gegensatz zu diesem Höhenaufenthalt kann dagegen der Besucher der „Unterwasser-Filiale“ eines New-Yorker Hotels in „Tiefe“ schwelgen. Jeden Abend wird diese merkwürdige Gaststätte, die nichts anderes ist als ein altes Unterseeboot, ins Wasser versenkt, wo sie ein paar Stunden bleibt und wo man dann unter Wasser zu Abend essen kann, vorausgesetzt, daß man die Preise bezahlt, die für diesen zweifelhaften Genuß gefordert werden.

In amerikanischen Hotels kann der Reisende auch noch andere Sensationen erleben. So bereitete kürzlich ein Hotel in Chicago seinen Gästen **den kuriosen Spaß, ihnen die Speisen unter einer wechselnd farbig gefilterten Beleuchtung vorzusetzen,** was zur Folge hatte, daß man weißgraues Fleisch, blauen Salat, kohlschwarze Erbsen und grasgrüne oder lila Fische auf dem Teller hatte. Es war ein Kunststück, diese Speisen entsprechend zu beleuchten, aber das Ergebnis war ein hundertprozentiger Mißerfolg, denn die ungewohnte Farbwirkung **verdarb den Gästen den Appetit derart, daß einige sich krank fühlten und kräftige Männer nicht imstande waren, das bunte Essen herunterzubringen.**

In Kanadas kaltem, wildschönem Nordwesten befindet sich ein nach dem betreffenden Meilenstein benanntes Hotel in einer so weltfernen Umgebung, daß man das einfache Holzhaus mit Recht das „einsamste Hotel der Welt“ nennt. In dieser Gegend gibt es keine Ortschaften, sondern nur meilenweit auseinanderliegende Hütten weniger Ansiedler.

Mit ganz anderen Eindrücken wird der Reisende überrascht, der in der Park Avenue in New York das „Hotel der Prominenten“ besucht, schon beim Betreten erlebt er die erste Sensation. Napoleon in eigener Person empfängt ihn feierlich und höflich, worauf er ihn bittet, sich in die Kleiderablage zu begeben, in der Greta Garbo ihres Amtes waltet. Lloyd George im Kellnerfrack legt die Speisekarte vor, während Franz Schubert Klavier spielt, und nach einiger Zeit der alte Präsident Abraham Lincoln erscheint, um sich nach weiteren Wünschen des Gastes zu erkundigen. Eine echte amerikanische Idee. Sie machte dem Hotelbesitzer anfangs schwere Sorgen, weil es wirklich nicht leicht war, ein Personal aufzutreiben, das den Berühmtheiten, die es darzustellen hatte, auch nur einigermaßen ähnlich sah.

Wem es nicht paßt, während seines Aufenthaltes im Hotel überhaupt Angestellte zu Gesicht zu bekommen oder auf sie angewiesen zu sein, kann in New York ebenfalls vollauf befriedigt werden. Seit kurzem gibt es dort ein Hotel, in dem man „automatisch übernachten“ kann. Der ankommende Gast wird von niemand empfangen, sondern sucht sich selbst sein Zimmer aus. An den Türschlössern sieht man ein Zeichen, das angibt, ob der Raum leer oder bewohnt ist. Hat man dann ein leeres Zimmer gefunden, so wirft man durch einen Schlitz in der Tür eine Münze ein, worauf sich die Tür öffnet und man nun Zutritt hat in ein kleines Zimmer, in dem sich ein fertig hergerichtetes Bett und sonstiges einfaches Wohnzubehör befinden. Allein auch das ist Bluff im wahrsten Wortsinn. In Wirklichkeit verfügt nämlich auch diese automatische Unterkunftsgelegenheit über Angestellte, genau so wie jedes andere Hotel. Nur sind sie angewiesen, sich den Gästen nicht zu zeigen, wenn sie nicht benötigt werden.

M. A. v. Lützendorff.

Ordnungsvorschriften für Eilboten

In Nr. 28 des „Poznański Dziennik Wojewódzki“ ist eine Verordnung des Wojewoden veröffentlicht, in der die Ordnungsvorschriften für Eilboten und Gepäckträger enthalten sind, die im Bereich der Stadt, mit Ausnahme des Bahnhofsdienstes, ihre Tätigkeit ausüben. Ihre Zahl wird auf 65 festgelegt. Der Magistrat führt ein entsprechendes Register und übt auch die Dienstaufsicht aus. In der Verordnung sind ferner die Bedingungen aufgezählt, unter denen die Anstellung erfolgt.

Wichtige Gesetze

In deutscher Uebersetzung

Es sind wiederum einige Gesetze und Verordnungen im Gesetzblatt der Republik Polen erschienen, die für die Allgemeinheit von großer Wichtigkeit sind, wie z. B. über:

Luftschutz- und Gasabwehrpersonal, Kosmetische Mittel, einheitlicher Text der Strafprozeßordnung, Pauschalisierte Umsatz- und Einkommensteuer, Devisenverordnungen, Landwirtschaftliche Schulden, Allgemeine Pflicht zu Sachleistungen, Landwirtschaftliche Selbsthilfe, Gesetze über die Staatsverteidigung, Persönliche Kriegsleistungen, Pflicht zur Bekämpfung und Vernichtung von Schädlingen der Feldfrüchte, Aussiedlung aus bedrohten Staatsgebieten, Gesetz über strafrechtliche Folgen (Verfall des Vermögens und Aberkennung der Erbfähigkeit usw.) bei Flucht ins Ausland, Gesetz über den Kriegszustand, Gesundheitsdienst, Unterstützung für Angehörige von Militärpersonen.

Die deutschen Uebersetzungen dieser Gesetze und Verordnungen sind im Verlage der Firma „Lex“, Sp. z o. o., Poznań, Wały Leszczyńskiego 3, in Einzelheften zum Preise von 3,50 Złoty zu beziehen.

Amerika-Polen zu Besuch

Mit dem Gdingener Zuge ist in der Nacht zum Mittwoch eine Gruppe von 34 Polen aus Amerika in Posen eingetroffen. Die Ausflügler, die bis zum Sonnabend in unserer Stadt bleiben wollen, wurden am ersten Besuchstage in den Mittagsstunden vom kommissarischen Stadtpräsidenten Ruge und darauf vom Kardinal-Primas Dr. Hlond empfangen. Der weitere Aufenthalt der Amerika-Polen ist verschiedenen Besichtigungen gewidmet. Von Posen geht es dann nach Czenstochau.

Zitronenmangel herrscht in unserer Stadt da die Zufuhr aus unbekannten Gründen unzureichend ist. Die Folge davon ist, daß für Zitronen im Kleinverkauf stellenweise 25 Groschen verlangt werden.

Gerichtsferien. Die diesjährigen Ferien des Wojewodschafts-Verwaltungsgerichtes in Posen beginnen am 21. Juli und dauern bis zum 1. September. In dieser Zeit werden Verhandlungen nur in dringenden Fällen stattfinden.

Verscheucht. In der Nacht zum Donnerstag versuchten unbekannte Täter in das Kaffeehaus von Kamiński, Bukowska 11, einzubrechen, wurden aber verscheucht.

Leichenfund. Die Leiche eines Ertrunkenen wurde gestern aus der Warthe gezogen. Das Alter des Ertrunkenen, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, wird auf 28 Jahre geschätzt. Die Leiche ist in das Gerichtsprosektorium gebracht worden.

Wohnungseinbruch. Aus der Wohnung der Kohlengeschäftsinhaberin Jadwiga Kardacz in Wilda wurden 440 Zł. Bargeld aus einer Kassette, ferner ein Revolver, ein Silberfuchs, ein Schalkragen, Eheringe und eine goldene Brosche im Gesamtwerte von 1000 Zł. entwendet.

„Unsere Heimat“

In der volkstümlichen Schriftenreihe „Unsere Heimat“, die zur Förderung der deutschen Heimatbildung und Familienüberlieferung in Polen von Dr. Lück und Dr. Lattermann im Verlage der Historischen Gesellschaft für Posen herausgegeben wird, erschienen in der letzten Zeit zahlreiche neue Hefte. Zweck dieser kleinen Arbeiten ist es, den Volksgenossen ein leichtverständliches Bild der Vergangenheit ihrer engeren Heimat zu geben und außerdem Bausteine zur Gesamtdarstellung der Geschichte des Deutschtums in Polen zusammenzutragen.

Als Heft 6 erschien vor einigen Monaten als erweiterter Sonderdruck aus dem „Landwirtschaftlichen Kalender für Polen“, Jahrg. 1939, die „Geschichte des Deutschtums in Szamocin (Samotschin) und Umgebung von Hans Schmidt. Der aus Samotschin gebürtige junge Verfasser schildert hier auf 82 Seiten die Geschichte des ehemaligen Tuchmacherstädtchens Samotschin, Kreis Kolmar im Netzegau, von der Frühzeit bis zur Gegenwart einschließlich der Dörfer der Umgebung. Erläutert wird der Text durch 25 Abbildungen und eine Karte. Auch hier hören wir von der Ansiedlung deutscher Kolonisten durch polnische Grundherren zu altpolnischer Zeit. Der Besitzer von Samotschin, Leo von Raczyński, ließ sogar um 1750 eine Reklameschrift in deutscher Sprache erscheinen, um damit die sehnlich erwarteten Deutschen herbeizulocken. Durch Fleiß und unbeugsamen Willen haben unsere Vorfahren auch hier den Deutschen eine Heimat geschaffen. Das nur 0,60 zł. kostende Heft hilft auch durch reiche Namenangaben bei der Sippenforschung; es sollte sich in jedem deutschen Hause in der Gegend sowie bei den Auswanderern im Reiche befinden. In Polen ist das Heft durch die Historische Gesellschaft für Posen, Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 16 und im Deutschen Reich durch den Verlag S. Hirzel, Leipzig C 1 für 0,60 RM zu beziehen.

Die Naturmärchenschlösser der Sudeten

Bei einem Besuch des Sudetenlandes bildet der Besuch der Felsenstädte Adersbach und Wekelsdorf eines der größten Erlebnisse. In der Tat bilden auch die beiden genannten Punkte von Schlesien aus einen der Hauptanziehungspunkte. Man kann wohl sagen, daß z. B. die Felsenstadt Wekelsdorf zu den größten Naturschönheiten und erhabensten Reisezielen Mitteleuropas gehört. In Schönheit und Großartigkeit präsentieren sich die Felsenlabyrinthe von Wekelsdorf und Adersbach, und es ist schwer zu sagen, welches von den beiden nun das schönere ist. Vor Tausenden von Jahren hat das Kreidemeer, das den größten Teil Nordmährens überschwemmte, den gewaltigen Quadersandsteinbau errichtet, und der Zahn der Zeiten, die Auswaschungen der Wasser und die Verwitterung schufen die verwegenen und wild-bizarren Formen der Felsen, die der Fremde mit größtem Staunen betrachtet. Bis zum Jahre 1824 hat das Gebiet beider Felsenwanderungen unzugänglich dagelegen. Ein riesiger Waldbrand erst legte die Felsen frei und machte sie sichtbar. Die Mannigfaltigkeit der Formen ist überraschend. In riesiger Höhe formen sich gewaltige Felsblöcke auf, und im Laufe der Jahrhunderte wurden durch die Allmutter Natur die merkwürdigsten Formen geschaffen. Oft hat man den Eindruck, in einem Urwalde zu wandeln, den noch keine Kultur bereinigt hat. Bäume von 400 Jahren sind darin keine Seltenheit. Und wenn man recht hinschaut, entdeckt man Steingebilde, die in ihrer Illusion überraschen. Hier vermeint man eine Riesenharfe zu sehen, dort einen Großvaterstuhl, und da wieder Freund Rübezahl mit seiner Schlafmütze. Sogar das Klavier zeichnet sich klar vom Horizont ab, an dem Meister Beethoven sitzt. An einer anderen Stelle wieder brütet eine Henne, dort ein Rebhuhn und schließlich meint man auf einer Felsenspitze einen in Stein verwandelten Adler zu erblicken.

Bis zu einer Höhe von 100 Meter erheben sich die einzelnen Felsblöcke, bei denen man in schwindelnder Höhe auch Kiefern und Birken erblickt. Schluchten und Höhlen verstärken den Eindruck. Etwa 400 Arten verschiedener Moose, Flechten und Farne sind anzutreffen.

Im Adersbacher Gebiet betrachtet man neben der Goethegrotte den einzigen Wasserfall Europas, der vollständig von Felsen eingeschlossen und trotzdem zugänglich ist. Oberhalb dieser Grotte, 700 Meter über dem Meere, gehen wir zu dem Felsbach, von dem die Wasser herniederstürzen. In einer Länge von etwa 300 Meter ist er sogar befahrbar.

Und welches mag nun die größte Sehenswürdigkeit im Wekelsdorfer Gebiet sein? Zweifellos wohl der Dom. In einer mächtigen Höhe wölben sich die Naturbogen des Gesteins, und hier kann man nicht anders, als den Schöpfer zu loben. Prachtvoll ist ferner auch das Amphi-Theater. Nicht nur der ständige Wechsel der Bilder, sondern auch der Wechsel der Temperaturunterschiede ist interessant. Es gibt hier z. B. eine Schlucht, die „Sibirien“ heißt, und in die auch im Sommer kein Sonnenstrahl dringt. Auch im Hochsommer kann man hier noch Schnee und Eis antreffen. Und wenige Minuten später betritt man nach der eisigen Schlucht „Italien“. Hier sind die Felsen auseinandergerückt, und heiß lacht auf einer Wiese der Sonnenstrahl. Jeder, der die Felswunder von Adersbach und Wekelsdorf besucht, ist von ihrer Erhabenheit und würdigen Größe entzückt.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Landwirt hat seinem Leben ein Ende gemacht.** Im Gutswalde von Koszanowo Kreis Schmiegel wurde kürzlich an einem Baum hängend die Leiche eines Mannes aufgefunden. Die angestellten Nachforschungen haben folgendes ergeben: Es handelt sich um den 56jährigen Landwirt Gustav Handke aus Konkolewo Kreis Neutomischel. Dieser hatte mit seiner Frau öfter Zwistigkeiten und entfernte sich am 3. Juli von Hause, um seine Verwandte Pfeifer in Nietązkowo aufzusuchen. Dieser erklärte er, er kehre nicht mehr zu seiner Frau zurück. Handke entfernte sich nun am 6. Juli um 12 Uhr aus der Pfeiferschen Wirtschaft und erhängte sich im Walde von Koszanowo.

an. **Haftentlassung.** Wir berichteten kürzlich von der am 5. Juli erfolgten Verhaftung der Rendantin der Spar- und Darlehnskasse Kupferhammer, Frau Erna Gleiß. Wie wir erfahren, wurde Frau Gleiß am 7. Juli auf freien Fuß gesetzt.

Wolsztyn (Wollstein)

an. **In diesem Jahre wieder Obstausstellung.** Auf Anregung der hiesigen landwirtschaftlichen Schule ist für den Herbst eine große Obstausstellung verbunden mit einem Obstmarkt geplant. Die Ausstellung soll in dem Ausmaße und in dem Rahmen der hier im Jahre 1937 stattgefundenen Ausstellung aufgezogen werden. Es hat sich ein Organisationskomitee gebildet, dem u. a. Direktor Perek von der landwirtschaftlichen Schule, sowie Kreisstarost Kaczorowski angehören.

Opalenica (Opalenitza)

an. **Wahlen.** Am Sonnabend fanden hier die Wahlen zum Kreisrat statt. Gewählt wurden für die Stadtgemeinde Fr. Jankowski und K. Priencke; für die Landgemeinde Gutsbesitzer Kraupe-Jastrzębniki und P. Kortus-Urbanowo.

Leszno (Lissa)

n. **Unter falschem Verdacht.** Der Leiter der Volksschule Nr. 1, St. Rychlewski, der unter dem Verdacht stand, Veruntreuungen begangen zu haben, wofür er sich vor dem Gericht verantworten sollte, wurde jetzt vom Posener Appellationsgericht freigesprochen. Der Freigesprochene hat sein Amt als Schulleiter bereits wieder eingenommen.

eb. **Einbruchsdiebstähle.** In der Nacht zum 8. Juli wurde im Schloß der Frau von Gustorf in Górka duchowna ein großer Einbruchsdiebstahl verübt. Gestohlen wurden: Silbersachen, Fotoapparat, Fernglas, Brillen, Bronzestanduhr, andere Uhren, Thermometer usw. Trotzdem die ganze Nacht um das Schloß ein Wächter seinen Rundgang macht, ist von den Dieben nichts bemerkt worden und sie sind spurlos entkommen. Frau von Gustorf hat eine höhere Belohnung für Wiederbeschaffung des gestohlenen Gutes ausgesetzt. — Ebenfalls in Górka duchowna wurde in der Nacht zum 10. Juli bei Propst Kolaczyński im Propsteigebäude ein Einbruch verübt, bei welchem den Dieben etwa 300 Zloty in die Hände fiel. Auch hier sind die Diebe spurlos entkommen. — Am 10. d. Mts. vormittags gegen 8 Uhr brachen unbekannte Diebe in die Wohnung des Frl. Jordan in Lissa, ul. Osiecka, ein und entwendeten 10 Zloty Bargeld und verschiedene Gegenstände.

Rawicz (Rawitsch)

er. **Ausflug nach Boszkowo.** Am Sonntag, dem 16. Juli, veranstaltet der Verband (Zw. Zaw. Prac. Umysl. w Handlu i Przemyśle) einen Ausflug nach Boszkowo. Meldungen nimmt bis Freitag um 14 Uhr der Präses, Trzeciński, ul. 3. Maja 8, entgegen. Die Kosten betragen pro Person 4 Zloty.

er. **Großpolnische Sommerfrischen.** Unter diesem Titel ist eine 32 Seiten umfassende illustrierte Broschüre durch den Touristenverband in Posen, ul. Mickiewicza 31 und „Orbis" herausgegeben worden. Die Broschüre enthält Angaben über 54 Sommerfrischen in Großpolen. Der Touristenverband versendet diese Broschüren bei Angabe der Adresse und Uebersendung von 15 Groschen Porto.

Dobrzyca (Doberschütz)

Diebstahl. In der Nacht entwendeten unbekannte Täter bei dem Bauern Eugen Günther in Sośniczka einen größeren Posten Bett- und Leibwäsche. Die Diebe erbrachen den Keller, wo sich die Wäsche in den Wannen im Wasser befand. Außerdem ließen sie noch einen Eimer Schweineschmalz und Wurst mitgehen.

Jarocin (Jarotschin)

ü. **Autounfall.** Am Dienstag ereignete sich in Mieszkowo, Kreis Jarotschin, ein Kraftwagenunfall. Vor dem nach Posen fahrenden Lastauto mit Anhänger der Firma „Autotransport" tauchte plötzlich ein Radfahrer auf. Um einen Unfall zu vermeiden, bremste der Chauffeur plötzlich, wodurch der Anhänger in den Graben geworfen wurde und das Auto auch hineinzog. Da die beiden Fahrzeuge mit Maschinen beladen waren, wurden sie schwer beschädigt und der Chauffeur erheblich verletzt.

Szamocin (Samotschin)

ds. **Von der Hundesperre.** Die hiesige Stadtverwaltung gibt bekannt, daß alle Hunde eingesperrt zu halten sind und nicht mit anderen Hunden in Berührung kommen dürfen. Alle neueingeführten Hunde sind innerhalb von 48 Stunden zu töten, falls sie nicht unter der Kontrolle des Kreistierarztes stehen. Alle Hundebesitzer sind innerhalb von 8 Tagen verpflichtet, jede Aenderung in ihrem Hundebestand zu melden. Sämtliche Hunde sind an der Leine zu führen und müssen außerdem mit einem Maulkorb versehen sein.

Durch fahrlässige Brandstiftung 47 Gebäude ein Raub der Flammen

ü. **Auf dem Anwesen des Landwirts Przybyłowicz in Tuliszkowo, Kreis Turek, brach Feuer aus, das mit großer Geschwindigkeit um sich griff und 8 Wohnhäuser, 23 Scheunen, zehn Ställe und sechs Schuppen einäscherte. Diese Gebäude waren fast alle mit Stroh gedeckt. Mitverbrannt sind 35 Fuhren Heu, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie lebendes und totes Inventar. Der Gesamtschaden wird auf 40 000 Zł. beziffert. An der Rettungsaktion beteiligten sich zwölf Feuerwehren. Es wurde festgestellt, daß dieser Brand durch das leichtsinnige Fortwerfen eines glimmenden Zigarettenstummels entstanden ist. Durch diese Feuersbrunst sind 39 Personen obdachlos geworden.**

Mogilno (Mogilno)

ü. **Neue Vertreter im Kreistag.** Unter dem Vorsitz des neuen Bürgermeisters Czyszewski fand hier die erste Sitzung der Stadtverordneten statt, auf der zwei neue Vertreter in den Kreistag gewählt wurden, und zwar Schulleiter Apolinary Grylewicz und der Buchbinder und Kriegsinvalide Cezary Nowak. Der Gemeinderat für Mogilno-Ost wählte den Ingenieur Stefan Byszewski aus Głogowiec und den Schulleiter Jan Los aus Kołodziejewo, während vom Gemeinderat Mogilno-West der Wójt Antoni Saskowski aus Wyrobki und der Industrielle Stanisław Maruszewski aus Wylatowo zu Kreistagsvertretern gewählt wurden.

ü. **Ergebnis des Ernteschießens der Schützengilde.** Während des von der hiesigen Schützengilde veranstalteten Ernteschießens wurde der Pfingstkönig Jan Wojdyłła auch Erntekönig. Die Ritterschaft erwarben Marian Probański aus Posen und Maksymilian Szymczak aus Mogilno.

Kruszwica (Kruschwitz)

ü. **Durchgehende Pferde verursachen Unfall.** Infolge des Geräusches eines ankommenden Personenzuges scheuten die vor dem hiesigen Bahnhofgebäude stehenden Pferde des Landwirts Kaczmarek aus Rzeszyn. Die Tiere rasten mit dem Wagen über das Gleis, so daß der Wagen vollständig zertrümmert wurde, sprangen dann über den Graben und gelangten auf die Chaussee, wo das Gespann eines Landwirts aus Sławsko Wielkie fuhr. Ein Pferd dieses Landwirts wurde von der Deichsel aufgespießt, die von den durchgegangenen Pferden mitgeschleppt wurde.

Inowrocław (Hohensalza)

ü. **Mit dem Jagdgewehr auf seinen Feind.** Zwischen den Landwirten Maciej Panfil und Jan Zelazko aus Murzynko bestehen seit längerer Zeit Zwistigkeiten um das Wirtschaftsrecht, das auf Grund eines rechtskräftigen Urteils dem Panfil zugesprochen wurde. Damit nicht zufrieden, versuchte Z. den Eigentümer auf verschiedenste Weise zu schädigen. Als sich Z. auf das Feld des P. begab und Hafer holte, gab P. auf ihn aus einer Doppelflinte einen Schuß ab. Zelazko wurde von einigen Schrotkörnern getroffen.

Chojnice (Konitz)

Blitzschlag in eine Kirche. Während des letzten Gewitters am Sonntag um 12,40 Uhr schlug der Blitz in den Turm der Kirche in Borzyszkowo. Die neu hergestellte Turmbedachung wurde vollständig abgerissen. Das Kirchendach geriet in Brand. Infolge der vereinigten Bemühungen der Feuerwehr und Bevölkerung konnte jedoch das Feuer gelöscht werden.

Bydgoszcz (Bromberg)

ng. **Bromberg hat über 150 000 Einwohner.** Die Stadt Bromberg zählte am 1. Juli d. J. 143 489 ständige und 6631 zeitweilig gemeldete Einwohner, zusammen 150 120.

ng. **Der schönste Park Brombergs** soll in den Besitz der Stadt übergehen. Es handelt sich um den Kazimierz-Wielki-Park, der sich bisher in Staatsbesitz befand und von der Stadt nur verwaltet wurde.

ng. **Die Abschluß-Prüfung des Gymnasiums der Dürer-Schule,** die vor einer staatlichen Kommission unter dem Vorsitz des Direktors des Coppernicus-Gymnasiums in Bromberg, Kaczor, in der Zeit vom 19. Juni bis 6. Juli stattfand, haben folgende Schüler und Schülerinnen bestanden: Günther Bahr-Brombeg, Renate Damaschke-Bromberg, Horst Friede-Leszcze, Lothar Hammermeister-Mleczkowo, Herbert Krenz-Lochowo, Horst-Günther Kunde-Zalesie, Eva Seifert-Bromberg, Hans-Günther Staemmler-Bromberg, Adelheid Starke-Bromberg, Horst Uthke-Bromberg.

Gniewkowo (Argenau)

ng. **Beim Lindenblütenpflücken tödlich abgestürzt.** In der Allee, die nach dem Walde führt, erkletterte der zehn Jahre alte Sohn des Büdners Szafrański aus Zajezierze eine Linde, um Blüten zu pflücken. Hierbei brach ein Ast, und der Knabe fiel aus vier Meter Höhe zur Erde, wo er leblos liegen blieb Wie die ärztliche Untersuchung ergab, hatte er sich die Wirbelsäule gebrochen.

Toruń (Thorn)

Ertrunken ist am Sonnabend mittag in Gurske beim Baden der 25jährige Walter Zühlke, ein Sohn des Besitzers Erich Zühlke in Schwarzbruch. Anscheinend ist der Verunglückte von einem Krampf oder Herzschlag betroffen worden, denn an der Badestelle soll das Wasser nur flach gewesen sein und dem Verunglückten nur bis an den Leib gereicht haben.

Świecie (Schwetz)

ng. **Das rechte Auge im Kriege verloren, das linke jetzt durch einen Steinwurf eingebüßt.** Während der Arbeit an der Eisenbahnstrecke Prust—Parlin wurde dem Arbeiter Wiśniewski aus Bagniewo von einem seiner Arbeitskameraden durch einen Steinwurf das linke Auge ausgeworfen. Wiśniewski, der einäugig war, hatte das rechte Auge im Kriege verloren und ist jetzt völlig erblindet.

Tczew (Dirschau)

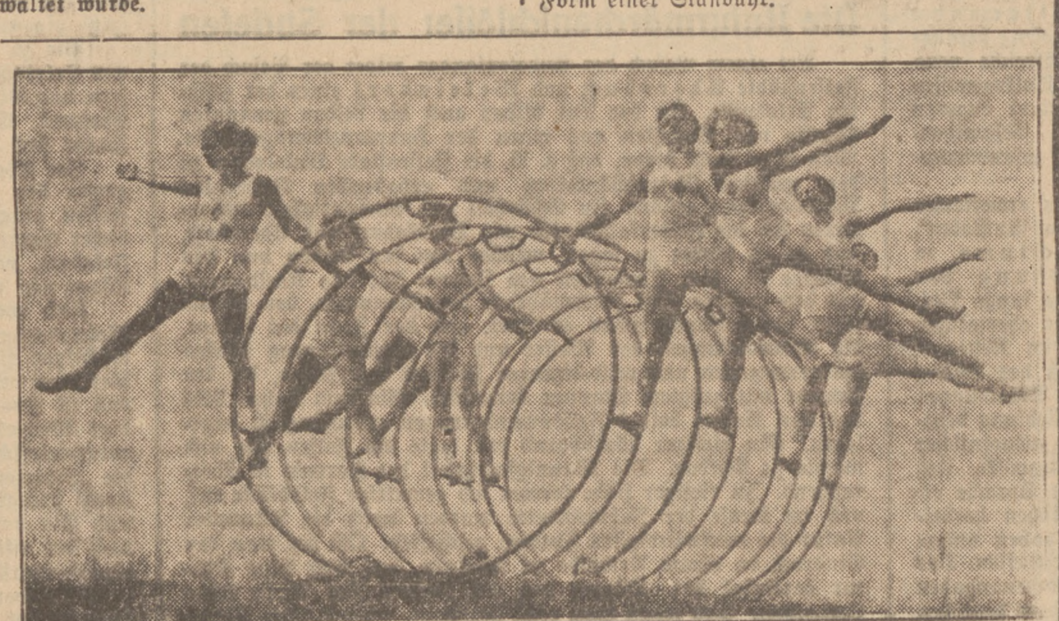
Weitere Opfer des Unwetters

In Ergänzung unseres Berichts über das schwere Unwetter im Kreise Dirschau erfahren wir, daß der Blitz, der in eine Gruppe von Kindern in Klonowken eingeschlagen hatte, weitere zwei Kinder tötete, und zwar die 14jährige Klara Glaser und die neunjährige Ludwika Szmaglińska.

Ferner schlug der Blitz durch den Schornstein in die Wohnung der Frau Klara Bojar in Brzezno ein. Frau B., sowie ihr 9 Monate altes Kind erlitten an Händen und Füßen Brandwunden. Schließlich wurde durch Blitzeinschlag der 10jährige Jerzy Szczepański aus Klonowken am ganzen Körper schwer verletzt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird, während die Brüder Antoni und Alojzy Kubik leichtere Brandwunden erlitten.

Gdynia (Gdingen)

po. **Sieger im Motorradrennen verunglückt.** Der 16jährige Gymnasiast Gburek, welcher bei dem am Sonntag stattgefundenen Motorradrennen teilgenommen und den 3. Preis im „Rennen der Hunderter" errungen hatte, fuhr auf dem Heimwege um 1 Uhr nachts mit aller Kraft auf ein Personenauto. Der Schüler erlitt dabei einen Schädelbruch und Gehirnerschütterung. Der Schwerverletzte wurde in ein Krankenhaus geschafft. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert. Vernichtet wurde auch dabei der ihm zuerkannte Preis in Form einer Standuhr.



Bitte nicht aus der Reihe rollen!

Kunst und Wissenschaft

Lippoldsberger Dichtertreffen

Das fünfte Lippoldsberger Dichtertreffen, auf dem Klostergutshof in Lippoldsberg, der Wohnstätte Hans Grimms, war in diesem Jahre dem Gedenken an Rudolf G. Binding gewidmet. Noch im vorigen Jahre zählte Bindings Dichterlesung zu den eindringlichsten des Treffens. Diesmal hielt ihm R. A. Schröder in einer abendlichen Feierstunde die Gedenkrede; in ihr wurden Leben und Werk des Toten lebendig.

Der Dichterstunde vorauf ging eine musikalische Feier in der alten Klosterkirche. Die Akademische Orchester-Vereinigung Göttingen brachte unter der Leitung ihres Dirigenten Brandt Händel und Schubert zu Gehör. Die Dichterstunde leiteten Geheimrat Professor Brandi, Göttingen und Hans Grimm mit kurzen Worten ein. Dann las Moritz Jahn die humorvolle Erzählung „Die Ehrengabe", August Winning folgte mit einem Kapitel aus seinem Roman „Wunderbare Welt". Im zweiten Teil sprachen R. A. Schröder und Hermann Claudius unveröffentlichte Gedichte.

Musikalische Darbietungen, darunter die Uraufführung einer Kantate von Hermann Heiß, waren harmonisch in die Dichterlesungen eingefügt. Für die vielen Hunderte, die auf dem Klostergutshof den Worten der Dichter und der Musik lauschten, wurde diese Stunde zu einem bleibenden Erlebnis.

Ausgrabungen in Rom

Bei den Arbeiten am alten römischen Staatsarchiv auf dem Kapitol, dem Tabularium, auf dem sich seit der Mitte des 12. Jahrhunderts der Senatorenpalast erhebt, hat man auch die Grundmauern eines kleinen Heiligtums des Vejovis gefunden, einer dem Apollo ähnlichen latinischen Gottheit, das aus dem Beginn des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts stammt. Die Indentifizierung ergibt sich aus den antiken Beschreibungen des Kapitols, in denen auch von einem „zwischen den beiden Spitzen" des Hügels gelegenen Tempel mit seitlichem Eingang die Rede ist. Gleichzeitig hat man die ziemlich gut erhaltene, wenn auch des Kopfes beraubte überlebensgroße Statue der Gottheit gefunden, eine Plastik hellenistischer Prägung aus der Kaiserzeit.

Slevogt-Ausstellung in Düsseldorf

Seit Menzel hat es in Deutschland wohl keinen geistreicheren Illustrator gegeben als Max Slevogt. Und es ist nicht befremdlich, daß viele seine Illustrationszeichnungen manchem seiner größeren Gemälde vorziehen? Der Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen in Düsseldorf zeigt augenblicklich fast zweihundert Slevogt-Zeichnungen aus der Sammlung Kohl-Weigand (St. Ingbert). Der Reiz dieser Blätter besteht darin, daß die wenigsten endgültig gemeint sind, sondern wir dem Künstler gleichsam über die Schulter auf den Skizzenblock sehen, wo er mit wenigen Strichen eine bunte Welt erstehen läßt.

Fünf vergessene Jahrhunderte

Kunst der Spätantike im Mittelmeerraum

Anläßlich des 6. Internationalen Kongresses für Archäologie, der vom 21. bis zum 26. August in Berlin stattfindet, eröffnen die Berliner Staatlichen Museen am 22. August im Kaiser-Friedrich-Museum eine Ausstellung, die erlesene Schätze spätrömischer und frühmittelalterlicher Herkunft aus den verschiedensten Berliner Museen vereinigen wird. Damit wird ein bisher sehr vernachlässigtes Gebiet europäischen Kunstschaffens zum ersten Male dem großen Kreise der Kunstfreunde erschlossen.

Das allgemein bekannte Kunstgut aus der Zeit der römischen Kaiser schloß bisher die Vorstellungswelt von der Antike ab. Die aus dem Mittelalter allgemein bekannt gewordenen Kunstgegenstände beginnen etwa mit der Zeit Karls des Großen. Der dazwischenliegende Zeitraum von fast einem halben Jahrtausend, der im Mittelmeerraum an den verschiedensten Stellen künstlerischen Leistungen von allererstem Range entstehen ließ, soll hier in ausgewählten Stücken von erlesener Schönheit, so z. B. in Goldschmuck, kostbaren Stoffen, Elfenbeinarbeiten, Silbergefäßen und Miniaturen, gezeigt werden.

Der Schöpfer des Detektors gestorben

Im Alter von 79 Jahren verstarb nach langer schwerer Krankheit Obering. Wilhelm Schloemilch, den man als einen der ältesten Pioniere der drahtlosen Telegraphie bezeichnen kann. Sein Fachgebiet war der Schwachstrom, insbesondere der Empfang der drahtlosen Signale. In der anschließenden Technik des Hör-Empfanges und der Kristalldetektoren war er ein Meister. Er hat mit seinen geschickten und geduldigen Arbeiten einen für die damaligen Verhältnisse wirklich brauchbaren Detektor geschaffen und damit den Grund zu dem Empfangsgerät gelegt, das noch in den ersten Jahren des Rundfunks das Feld beherrschte und sogar heute mehr als man glaubt in Gebrauch ist.

Holland und die deutsche Industrie

Die Mitteilungen, die der deutsche Wirtschaftsminister Funk vor einigen Tagen bei Abschluss seines dreitägigen holländischen Besuchs der Presse gegenüber machte, haben in der holländischen Oeffentlichkeit eine Diskussion darüber entfesselt, was zu geschehen habe, um eine verstärkte Ausfuhr von Agrarprodukten nach Deutschland zu ermöglichen. Bei der Voll- und Ueberbeschäftigung der deutschen Wirtschaft und bei dem zunehmenden Arbeitseinkommen der Reichsbevölkerung zeigt der Bedarf Deutschlands an Qualitätsnahrungsmitteln (Milchprodukten und Gemüse) steigende Tendenz. Man ist sich in Holland darüber klar, dass Deutschland sich zur Deckung dieses Lebensmittelbedarfs nicht in Devisen verschulden kann, sondern nur in dem Masse kaufen darf, wie das Lieferland bereit ist, deutsche Industrieerzeugnisse entgegenzunehmen.

Die deutsche Oeffentlichkeit verfolgt mit Interesse die Darlegungen führender holländischer Blätter zu diesem Thema. Besonders wird hervorgehoben, dass früher der Antrieb zur Verstärkung der holländischen Agrarlieferungen nach Deutschland auf deutscher Seite gelegen habe, dass jetzt aber umgekehrt die Initiative auf die niederländische Seite übergegangen sei. Man spricht in Holland von Kompensationsgeschäften die von der Regierung im Haag zur Steigerung der Agrarlieferungen nach Deutschland aufgezogen werden könnten. Anfang des Jahres beurteilte man in Deutschland die Aussichten des Warenverkehrs mit den Niederlanden wenig optimistisch, da die Regierung im Haag eine Reihe von Zollerhöhungen vorgenommen hatte, um auf einigen Gebieten eine inländische Industrie grosszuzüchten. Zwar hat sich die niederländische Regierung um den Nachweis bemüht, dass die wichtigsten Waren des deutschen Ausfuhrinteresses von den Zollerhöhungen unberührt bleiben. Auf die Dauer würde aber doch eine verstärkte holländische Industrieproduktion die deutschen Ausfuhrmöglichkeiten nach den Niederlanden und dem niederländischen Kolonialreich vermindern. Damit nicht die Steigerung der niederländischen Industrieproduktion eine Verminderung der Agrarausfuhr zur Folge hat und als Effekt nur eine Verlagerung in den derzeitig vorhandenen Arbeitsgelegenheiten eintritt, neigt man in den Niederlanden dazu, die Industrialisierung des Landes nicht zu übersteigern. l.

Die Inlandswolle in der Textilindustrie

In der „Gazeta Handlowa" lesen wir:

Die Textilindustrie hat in der letzten Zeit eine Reihe neuer wirtschaftlicher Probleme in Angriff genommen, die vor allem eine weitgehende Berücksichtigung der inländischen Rohstoffe anstreben. So wurden z. B. die Klassifizierungsnormen für inländische Wolle festgelegt. Nun soll vor allem die bisherige Verpflichtung abgeschafft werden, bei staatlichen und kommunalen Lieferungsaufträgen 60 Prozent inländischer Wolle beizumischen. Ferner beabsichtigt man die Abschaffung der Bescheinigungen über die inländische Herkunft der Wolle, wohingegen das Landwirtschaftsministerium die Menge der vorgesehenen Abgabe inländischer Wolle an die Textilindustrie im Laufe des Jahres 1939 bestimmt hat.

An diesen Arbeiten beteiligt sich gleichfalls der Verband der Industrie- und Handelskammern, der einen mengenmässigen und prozentuellen Verteilungsplan für inländische Wolle ausarbeitet. Einen weiteren Schritt vorwärts auf dem Wege zur Annäherung der Wollproduzenten an die Textilindustrie soll die Schaffung einer dritten Wollauktion in Lodz bilden. Die Arbeiten hieran werden gegenwärtig im Handelsministerium geführt.

Alle diese Mittel sollen nach der Meinung massgebender Kreise einerseits die Erhaltung rentabler Wollpreise, daneben einen stärkeren Verbrauch dieses Artikels und schliesslich eine immer weiter ansteigende Produktion und Verarbeitung eigener Wolle herbeiführen.

Im laufenden Jahre soll der Wollankauf auf den Auktionen viermal im Jahre erfolgen, in den kommenden Jahren dagegen werden Auktionen nur dreimal im Laufe des Jahres stattfinden, damit ein längeres Vliss erzielt wird. Die Auktionen sollen in der Regel gegen Ende desjenigen Monats stattfinden, der dem Termin der Zuerkennung des Kontingents für Auslandswolle vorausgeht.

Polens Kraftwagenbestand

Das Tempo der Motorisierung in Polen, das im vorigen Jahre zu beobachten war, ist in diesem Jahre abgeflaut. Am 1. Juni besass Polen insgesamt 59 996 Kraftfahrzeuge, d. s. um 2684 mehr als am 1. Mai. Davon waren 27 096 Personenkraftwagen (+ 1098), 9368 Lastkraftwagen (+ 226), 5291 Autodroschken (— 92), 2169 Kraftomnibusse (+ 47), 1630 sonstige Kraftfahrzeuge (+ 26) und 14 442 Kraftfahrräder (+ 1379). Die Anschaffung von neuen Kraftfahrzeugen im Monat Mai bezifferte sich auf 1599 gegenüber 1505 im April d. Js. und 1914 im Mai v. Js. Von den neuangemeldeten Fahrzeugen waren Personenkraftwagen 741 (Mai v. Js. 980), Lastkraftwagen 168 (222), Kraftdroschken 36 (150), Kraftomnibusse 60 (82), sonstige Fahrzeuge 18 (18), Krafträder 576 (497). Die Zunahme des Absatzes von Krafträdern ist auf die Einführung von Kleinkrafträdern auf dem Markt zurückzuführen. Aus der Statistik geht hervor, dass die Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes am 1. Juni nicht allein auf die Registrierung neu zugelassener Fahrzeuge zurückzuführen ist, sondern auch auf die Neuregistrierung schon zugelassener, aber für den Winter abgemeldeter Fahrzeuge.

Amerika als Handelspartner

Die Wirtschaftswissenschaft der Welt ist sich darüber einig, dass die Vereinigten Staaten zu einem grossen Teil die letzte Weltwirtschaftskrise verschuldet haben. Als grösstes Gläubigerland der Welt haben sie an ihrer alten protektionistischen Handelspolitik festgehalten und wollten gleichzeitig Zinsen für ausgeliehenes Kapital und Einnahmen aus Ausfuhrüberschüssen kassieren. Sie waren nicht bereit, ihren Schuldnerländern durch zusätzliche Ausfuhren die Möglichkeit zu geben, die geschuldeten Zinsen und Amortisationen zu verdienen. An diesem Zustand hat sich bis in die jüngste Vergangenheit nichts geändert. Die Vereinigten Staaten sind es auch gewesen, die in fast allen Agrarstaaten der Welt die Einführung von Devisenbewirtschaftungen und die Schaffung von staatlichen Aussenhandelsregelungen erzwungen haben.

Wie es in Wirklichkeit um die so oft gerühmte Politik der guten Nachbarschaft bestellt ist, beweist die Entwicklung des Handelsverkehrs zwischen ihnen und Argentinien. Der Washingtoner Propaganda steht die nüchterne Tatsache gegenüber, dass sich Washington zwar als Verkäufer aufdrängt, keineswegs aber bereit ist, als Kunde in gleichem Masse in Erscheinung zu treten. Im letzten Jahr sind die USA.-Importe aus Argentinien um nicht weniger als 70% zurückgegangen, während ihre eigenen Ausfuhren nach Argentinien auf der gleichen Höhe gehalten werden konnten. In den gleichen Rahmen passt das Bild von dem grossen Tauschgeschäft zwischen Baumwolle und Gummi, das kürzlich mit England vereinbart worden ist und in Ibera-Amerika zu einer beträchtlichen Ernüchterung geführt hat. Soeben werden Meldungen über ein beabsichtigtes amerikanisch-sowjetrussisches Tauschgeschäft bekannt. Wie es heisst, ist Washington bereit, zu ausserordentlich günstigen Bedingungen, d. h. praktisch zu Dumpingpreisen, einen grossen Posten Baumwolle gegen Manganerzlieferungen aus der UdSSR. zu tauschen. Der „Amtorg Trading Corporation", der zentralen Einkaufsgesellschaft der Sowjets in Amerika, ist ein dementsprechendes Angebot von amtlichen Washingtoner Stellen unterbreitet worden. Da die Russen in den vergangenen Jahren selbst zum Anbau von Baumwolle übergegangen sind und in der jüngsten Vergangenheit bereits mit Polen und Deutschland Verhandlungen über Baumwollexporte aufzunehmen sich anschickten, ist nicht ganz klar, auf welcher Basis das neue Tauschgeschäft abgeschlossen werden soll. Es ist aber denkbar, dass sie zu so ungewöhnlich günstigen Bedingungen angeboten haben, dass die Sowjets jederzeit Verwertung für die amerikanische Baumwolle haben würden, sie notfalls sogar exportieren könnten. Wie das neue Tauschgeschäft auch ausgehen wird, eines wird immer deutlicher: die amerikanische Agrarverwaltung ist mit allen Mitteln bemüht, von ihren Baumwollbeständen herunterzukommen. Dass die dabei angewandten Mittel im Endeffekt eine völlige Desorganiserung des Weltbaumwollmarktes herbeiführen müssen, entspricht den Gepflogenheiten der amerikanischen Aussenhandelspolitik, die auf der einen Seite ihre starke Rücksichtnahme auf die Belange anderer Länder glaubhaft zu machen sucht und auf der andern vor keiner Massnahme zurückschreckt, wenn sie dem eigenen Vorteil dient. st.

Ausfuhr aus dem Bielitzer Bezirk gestiegen

Die Ausfuhr von Textilerzeugnissen aus dem Bielitzer Bezirk erreichte im Juni 1939 600 051 Złoty; das bedeutet gegenüber dem gleichen Monat 1938 einen Anstieg um 330 879 zł. Im einzelnen wurden ausgeführt: an Wollgeweben für 178 719 zł (im Juni 1938 für 71 068 zł), Baumwollgeweben 66 018 zł (1030), Halbwollgeweben 32 673 zł (9449), wollenen Hutstumpen 74 104 zł (102 347), Leinengarn 155 705 zł (71 165), Leinengeweben 82 493 zł (6212) und an Flachserzeugnissen für 11 189 zł. In den ersten 6 Monaten 1939 stellte sich die Ausfuhr von Erzeugnissen der Bielitzer Textilindustrie auf 3 509 318 zł und stieg damit gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt 1938 um 1 387 026 zł. Am stärksten hat die Ausfuhr von Baumwollgeweben, Wollgeweben und Leinengeweben zugenommen.

Die Bank von Litauen verringert den Diskontsatz

Infolge einer Beunruhigung auf dem litauischen Kreditmarkt hat die Bank von Litauen im Mai d. Js. den Diskontsatz von 5 auf 7% erhöht. Da sich diese Beunruhigung jetzt wieder gelegt hat, hat die Bank von Litauen beschlossen, den Diskontsatz wieder zu senken. Ab 15. Juli wird der Diskontsatz 6% betragen.

Japan baut seinen Kaffee selbst

Die japanische Regierung beschloss, den Anbau von 5 Millionen Kaffeepflanzen innerhalb von fünf Jahren tatkräftig zu fördern. Während jetzt jährlich noch rund 6—7 Millionen Yen für Kaffee-Einfuhr ausgegeben werden müssen, würde Japan in absehbarer Zeit auch hierin vom Ausland unabhängig sein.

Grandi jetzt italienischer Justizminister

Der bisherige italienische Botschafter in London, Grandi, der bereits vor seiner Berufung nach England einmal als Außenminister Mitglied der faschistischen Regierung war, ist jetzt zum Justizminister ernannt worden.

Deutschlands Fleisch- und Fettverbrauch

Die Marktregelung in Deutschland für landwirtschaftliche Erzeugnisse hat dazu geführt, dass eine gleichmässige Verteilung der zur Verfügung stehenden Produkte erfolgt und durch eine Preispolitik nicht mehr die breite Masse des Volkes von höherwertigen Lebensmitteln ausgeschlossen wird. Bei den sogenannten reichen Leuten hat zweifellos — im Interesse des deutschen Arbeiters — eine gewisse Einschränkung des Verbrauchs stattfinden müssen. Neueste Untersuchungen zeigen, dass der deutsche Gesamtverbrauch an Fleisch und Fett selbst die Umsatzmengen des letzten Vorkriegsjahres 1913 wesentlich übersteigt. Wurden im Jahre 1913 in Deutschland pro Kopf der Bevölkerung 100% Fleisch konsumiert, so waren es im Jahre 1938 115%. Auch der Fettkonsum stieg von 100 auf 133; daran ist der Butterabsatz mit 100 : 131% beteiligt.

Die Zweifel über die deutsche Versorgungslage werden durch diese einwandfreien Zifferngaben widerlegt. Die Versorgung der breiten Schichten ist besser als jemals in der Vorkriegszeit. st.

Neue Schatzscheine

Am 15. Juli werden in Polen Schatzscheine von einem neuen Typ in Umlauf gesetzt. Es handelt sich dabei um Abschnitte zu 1000, 5000, 10 000 und 50 000 zł. Die Zahlungstermine dieser neuen Schatzscheine werden in Uebereinstimmung mit ihren Erwerbern von drei bis zu zwölf Monaten festgesetzt

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 13. Juli 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Ware	Preis
Weizen	23.50 -24.00
Roggen	14.50 -14.75
Braugerste	
" 700—720 g/l	17.00 - 18.00
" 673—678 g/l	—
Hafer, I. Gattung	—
" II. Gattung	—
Weizen-Auszugsmehl 0—30%	—
" " 0—35%	44.00—46.00
Weizenmehl Gatt. I 0—50%	41.25—43.75
" " I a 0—65%	38.50—41.00
" " II 30—65%	—
" " II 35—65%	34.25—36.75
" " II a 50—65%	31.75—32.75
" " II 35—50%	37.25—38.25
" " II 50—60%	32.75—33.75
" " II 60—65%	30.25—31.25
" " III 65—70%	26.25—27.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	27.00—27.75
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	25.50—26.25
Kartoffelmehl „Superior"	32.00—35.00
Weizenkleie (grob)	12.00—12.40
Weizenkleie (mittel)	10.25—11.00
Roggenkleie	11.25—12.25
Gerstenkleie	11.75—12.75
Viktoriaerbsen	—
Folgererbsen (grüne)	—
Winterwicke	—
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Gelblupinen	—
Blaulupinen	15.25—15.75
Blauer Mohn	13.75—14.25
Senf	—
Raygras	55.00—58.00
Tymothee	—
Leinkuchen	—
Rapskuchen	13.00—14.00
Sonnenblumenkuchen	18.50—19.50
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Weizenstroh, lose	1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.50
Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.00—2.25
Heu, lose	5.00—5.50
Heu, gepresst	6.00—6.50
Netzeheu, lose	5.50—6.00
Netzeheu, gepresst	6.50—7.00

Gesamtumsatz: 1275 t, davon Roggen 503, Weizen 45, Gerste 80, Hafer 10, Müllereiprodukte 392, Samen 185, Futtermittel u. ä. 60 Tonnen.

Posener Effekten-Börse

vom 13. Juli 1939.

Wertpapier	Kurs
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	63.50 G
kleinere Stücke	60.25 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	39.50 G
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	—
grössere Stücke	53.50+
mittlere Stücke	53.50+
kleinere Stücke	56.50+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
3% Invest.-Anleihe I. Em.	76.00+
3% Invest.-Anleihe II. Em.	75.00+
4% Konsol.-Anleihe	60.50 G
4½% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Polski (100 zł) ohne Kupon 8% Div. 38	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	70.00 G
H. Cegielski	53.00+
Lubań-Wronki (100 zł)	27.00 G
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 12. Juli 1939.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staats- und in den Privatpapieren stetig.

Amtliche Devisenkurse

	12. 7. Geld	12. 7. Brief	11. 7. Geld	11. 7. Brief
Amsterdam	281.94	283.36	281.89	283.31
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	90.33	90.77	90.33	90.77
Kopenhagen	110.97	111.53	110.97	111.53
London	24.85	24.99	24.84	24.98
New York (Scheck)	5.30	5.33 ¼	5.30 ¼	5.33 ¼
Paris	14.07	14.15	14.06	14.14
Prag	—	—	—	—
Italien	27.90	28.04	27.90	28.04
Oslo	124.93	125.57	124.88	125.52
Stockholm	128.13	128.77	128.03	128.67
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	119.70	120.30	119.70	120.30
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 77.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 77.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 39.50, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 61.50 bis 60.50, 4½proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 60—60.50, 5% Staatl. Konv.-Anl. 1924 65.00—62.00—60.00, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1936 61—59, 5½proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½prozentige Kommunal-Obligationen der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II—III und IIIN Em. 81.00, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½% Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 57.50—57.25—57.50, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 65—64.50 bis 65—66—65.75, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1936 64—63.75, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1933 59—58.75, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1938 57,00.

Bromberg, 12. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 25.50-26.50, Roggen 15.25-15.50, Wintergerste 18—19, Hafer 18.50—19, Weizenmehl 42.50—43.50, Weizenschrotmehl 95proz. 34.50-35.50, Roggenauszugsmehl 55proz. 25-25.50, Roggenschrotmehl 95proz. 20.50—21, Exportschrotmehl 24.25—24.75, Weizenkleie fein 11.75 bis 12.25, mittel 11—11.50, Weizenkleie grob 12.25—12.75, Roggenkleie 12 bis 12.75, Felderbsen —, Viktoriaerbsen —, grüne Erbsen —, Sommerwicke 23—24, Peluschken 24 bis 25, Gelblupinen 13.50—14, Blaulupinen 12.25—12.75, Winterraps 41—42, Winterrübsen 39—40, Senf 53—57, Raygras —, Leinkuchen 26—26.50, Rapskuchen 13.75—14.25, Roggenstroh lose 2.50—3, Roggenstroh gepresst 3—3.50, Netzeheu 6—6.50, Netzeheu gepresst 6.50—7.00. Gesamtumsatz: 732 t, Weizen 30 — absinkend, Roggen 351 — absinkend, Gerste 175 — ruhig, Hafer — ruhig, Weizenmehl — absinkend, Roggenmehl 5 t — absinkend.

Warschau, 12. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Einheitsweizen 26.50—27.00, Sammelweizen 26—26.50, Standardroggen I 14.75 bis 15.00, Standardroggen II 14.50—14.75, Standardgerste 18.75 bis 19, Standardgerste II 18.25 bis 18.50, Standardgerste III 18.25—18.50, Standardhafer I 21.75—22.25, Standardhafer II 21.50 bis 21.75, Weizenmehl 65proz. 39.50 bis 41.50, Weizen-Futtermittel 17.00—18.00, Roggenmehl 30proz. 27.50—28, Roggenschrotmehl 20.50—21, Roggenkleie 12.00—12.50, Felderbsen 28—30, Kartoffelmehl „Superior" 32—33, Weizenkleie grob 12.75—13.25, mittel und fein 12.00—12.50, Viktoriaerbsen 39—42, Folgererbsen 33 bis 35, Sommerwicke 22.50—23.50, Peluschken 25-26.50, Blaulupinen 11.50 bis 12, Gelblupinen 15.75 bis 16.25, Leinkuchen 25.25 bis 25.75, Rapskuchen 13.25—13.75, Sonnenblumenkuchen 40—42% 19.75—20.25, Kokoskuchen 16.75—17.25, Speisekartoffeln 4.25—4.75, Roggenstroh gepresst 3.50 bis 4.00, Roggenstroh lose 4.00—4.50, Heu gepresst I 7.50—8.00, Heu gepresst II 5.75—6.25. Gesamtumsatz: 2372 t, davon Roggen 555 — ruhig, Weizen 20 — ruhig, Gerste 140 — ruhig, Hafer 1197 — ruhig, Weizenmehl 186 — ruhig, Roggenmehl 176 t — ruhig.

Nach einem arbeitsreichen Leben nahm Gott der Herr nach schwerem Leiden meinen lieben Mann, unseren guten Vater und Opa, den Landwirt

Gustav Stenzel

im 73. Lebensjahre zu sich in sein Reich.

Um stille Teilnahme bittet

Mathilde Stenzel, geb. Rau
nebst Kindern

Piotrkówko, den 11. Juli 1939

Beerdigung Sonnabend, den 15. 7., nachmittags 15.30 Uhr.

Nach schwerer Krankheit entschlief das langjährige Mitglied unserer Genossenschaft,

der Landwirt

Gustav Stenzel

Piotrkówko

Der Verstorbene gehörte der Genossenschaft jahrzehntelang als Vorsitzender an und hat mit höchstem Einsatz, Umsicht, Klugheit und Tatkraft das Wohl unserer Genossenschaft gefördert und geleitet.

Wir werden es immer zu unserer Ehre rechnen, dem Verstorbenen über das Grab hinaus ein dankbares Gedenken zu bewahren.

Landwirtschaftlicher Ein- und Verkaufsverein
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Szamotuły
v. Hankelmann, Vorsitzender des Aufsichtsrates.

Durch den am 9. d. Mts. erfolgten Tod des

Superintendenten

Konrad Schulze

zuletzt in Poznań, hat unsere Anstalt einen in langen Jahren durch Wort und Tat stets bewährten, treuen Freund verloren.

Wir werden dem Verewigten für das unserer Anstalt stets bewiesene große Interesse allezeit ein treues, dankbares Gedenken bewahren.

Diakonissen-Mutterhaus „Ariel"
Kijaszkowo — Wolfshagen.

Polnisch
erteilt geprüfte Lehrerin.
Pierackiego 8, W. 12.

D. Drahthaar-Rüde

im 4. Feld, jagdlich in jeder Beziehung hervorragend, 65 cm hoch, Ia im Gebäude. Sehr vorteilhafte, günstige Gelegenheitskäufe in **Büchsen, Flinten und Drillingen** bei

Eug. Minke
Poznań, Kantaka 7
Tel. 29-22.

Restaurant
Strzecha Podhalańska
Inh.: A. Hoffmann,
Poznań,
ul. Wierzbięcice 20
Telefon 82-64.
Vorzügliche Speisen,
sowie
Cognac, Liköre Monopolschnäpse, Rum, Arac,
Punsch
zu niedrigen Preisen



Klaviere und Flügel

von **Sommerfeld Sp. z o. o.** sind in aller Welt bekannt. Niedrige Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.

Fabriklager Poznań, 27 Grudnia 15.

Gebrauchte Instrumente ständig auf Lager. Reparaturen und Stimmen günstigst.

Neues aus dem Verlage J. Neumann, Neudamm.

Kühllagerung von Gemüse und Obst

Bericht über fünf Jahre Versuchsarbeit in der Forschungsanlage in Calbe/Saale 1933—1938. In Leinen gebunden zł 21.—, broschiert zł 17.50.

Der Jagdschutzbeamte

auf der Wilddiebsfährte
Von Dr. jur. Erich Anuschat
Kriminalrat beim Polizeipräsidium Berlin
Mit 22 Abbildungen. In Ganzleinen zł 8.40, broschiert zł 6.30.

Zu beziehen durch

Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Ma.sz. Piłsudskiego 25.
P. K. O. Poznań 207 915 — Tel. 65-89.



Nähmaschinen
der weltberühmten
Pfaff-Werke
Kaiserslautern
für
Hausgebrauch
Handwerk
Industrie
Vertreter für Wojewodschaft Poznań
Adolf Blum
Poznań,
Al. M. Piłsudskiego 19.
Spezialität: Zickzackstich-Ein- u. Zweinadelmaschinen

Haushaltungsschule am Schiller-Gymnasium

Poznań, Wały Jagiełły 2.

Das neue Schuljahr beginnt Anfang September. Gründliche Ausbildung in folgenden Fächern: Kochen und Backen mit Küchentheorie und Nahrungsmittellehre, Schneidern mit Schnittzeichnen und Stofflehre, Wäschenähen, Weben, Handarbeit, Hausarbeit, Waschen, Plätten einschl. Glanzbügeln. Deutsch, Polnisch, polnische Staatsbürgerkunde, Lehre vom Menschen, Säuglingspflege, Gesang und Turnen.

Prospekte und Anmeldeformulare anzufordern bei der Leitung.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen vom 15. bis 22. Juli.

Sonnabend, 17: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7.30: Beichtgelegenheit. 9 Predigt und Amt (Hl. Messe vom 7. Sonntag nach Pfingsten, 2. Gebet und letztes Evangelium vom Skapulirfest, 3. vom hl. Franziskus. Präfation der hlgst. Dreifaltigkeit. 15: Vesper und hl. Segen. Montag, 19.30: Gesellenverein.

Bei Ihren Einkäufen

berücksichtigen Sie bitte

unsere Inserenten

Möbel

in allen Stilarten
H. Bähr, Möbelwerkstätten
Swarzędz
ul. Strzelecka 2 — Gegr. 1900

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) — 20 Groschen
jedes weitere Wort — 10 „
Stellengesuche pro Wort — 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Präparierter, oberschlesischer Steinkohlenteer, Klebemasse, beste **Dachpappe** in allen Stärken, **oberschlesisches Karbolineum, Pappnägel** mit großen Köpfen.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Ernte-Pläne
Haupttreibriemen zur **Dreschmaschine**
Woldemar Günter
Landw. Maschinen, Bedarfsartikel, Oele und Fette.
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25

Getreidemäher
Original **Deering und Krupp**
Alle Ersatzteile zu allen Mähmaschinen
Woldemar Günter
Landw. Maschinen, Bedarfsartikel
Oele — Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Kaufgesuche

Kaufe gebrauchte
Drehbank
1—2 m. Off. mit Preis unter **4675** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Poznań 3.

Vermietungen

2 Zimmer,
eventl. mit Küche an einzelne Dame od. Ehepaar zu vermieten. Off. unter 4671 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. ul. Spokojna 29, Wohnung 9.

Möbliertes
Zimmer
Skarbowa 15, W. 9.

Zimmer
Küche, Jahr voraus **Wirt, Grobla 22.**

2—3-Zimmerwohnung
mit Garten (Villa) zu vermieten.
Południowa 65.

Tiermarkt

Ia reinrassige, langhaarige, braune
Dackel-Jungtiere
3 Monate alt, Preis 30 zł und Porto. Off. unter **4627** an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Stellengesuche

Suche Stellung als
Stütze
übernehme auch Hausarbeiten, gute Kochkenntnisse
Dąbrowskiego 56, W. 5.

Suche Stellung als
1. Stubenmädchen
Plätten und Nähkenntnisse, sowie gutes Zeugnis vorhanden. Zuschr. u. **4684** an die Geschst. d. Zeitung, Poznań 3.

Forstverwalter
mit allen Zweigen der Forstwirtschaft bekannt, auch Harzziehen, Sägewerk, Teichwirtschaft, der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit sämtlichen staatlichen Prüfungen, sucht Stellg. bei deutschen Waldbesitzern. Offerten unter **4679** an die Geschäftsstelle dies. Ztg. Poznań 3.

Brennereiverwalter
verh., vertraut mit elektrischer Anlage, landwirtsch. Buchführung, sucht von sofort oder später Stellung. Off. unter **4682** an die Geschst. d. Ztg. Poznań 3.

Suche
Stellung
als Stütze in besserem Hause, gute Zeugnisse vorhanden. Off. unter **4673** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Schneiderin
sucht Beschäftigung außer Hause, a. Land. Sämtliche Damen- u. Kinderkleider, Wäsche neuesten Schnitt, Umarbeitungen. Offerten unter **4683** an die Geschäftsstelle dies. Ztg. Poznań 3.

Einfache, tücht. Landfrau sucht von sof. oder 1. 8. 1939
Stellung
in gutem Hause, bewand. in allen Zweigen eines Haushalts. Off. unter **4674** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Landw. Beamter
verh., 37 Jahre alt, d.-kath., beide Landesspr. perf., 18 jähr. Praxis, sucht Stellung ab 1. 10. 1939 oder später. Off. unter **4672** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Jung. evgl., unverheirat. Müllermeister sucht von sofort od. später Stellung als
Obermüller
oder
Geschäftsführer.
Mächt. d. deutsch. u. p. Spr. in Wort u. Schrift, vertraut mit der Buchführung. Off. bitte zu senden unt. **4668** an die Geschst. dieser Ztg.,

Offene Stellen

Suche zu sofort oder später einen tüchtigen, ehrlichen
Müllergesellen
sowie einen
Müllerlehrling
beider Landessprachen mächtig, für kl. Motormühle. Offerten unter **4676** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

2 Forsteleven
Söhne achtbarer Eltern, f. gr. Forst z. 1.8.1939 gesucht, gute Schulbild., sowie poln. u. deutsch in Wort u. Schrift erford. Kostgeld 60 zł mon., gute Ausbild. garantiert, weitere Bed. auf Anfrage. Offerten unter **4681** an die Geschst. d. Ztg. Poznań 3.

Mietsgesuche

Wohnung
4—5 Zimmer
Stadtzentrum, Parterre od. 1. Stock, ab 1. August gesucht. Off. u. **4669** an d. Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Persönliches

Erben gesucht!
In Amerika starb unter Hinterlassung ein. größ. Vermögens, **Wilhelm Franz Ozdorff.** (Auch Oschdorff oder ähnlich). Derselbe wurde um 1858 in Posen od. Umgegend geboren. (Vater hieß Wilhelm, Rudolph O.). Angehörige, Verwandte, sowie ähnliche Namensträger wollen sich meld.
F. v. Kalkstein,
Poznań, Matejki 47.
Zwischen 2—4 Uhr.

Heirat

Suche die
Bekanntschaft
eines jungen, hübschen, gebildeten Mädchens. Bin Besitzer einer 600 Morg. großen Landwirtschaft, 23 Jahre alt. Angebote mit Bild sind unter **4677** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3 zu richten.

Verschiedenes

Nähmaschinen
repariere gut und billig. Adresse! Komme sofort.
Pietsch,
Grochowe Łąki 3.

Dampfdauerwellen
3 zł Garantie.
„Rokoko"
św. Marcin 68.

Jalousien
neue, Reparaturen, unternehme.
Liebig,
Chwaliszewo 39.

Für die Dame
Seidenwäsche, Strümpfe, Söckchen, Taschentücher.
Verkaufszeit
täglich von 8—18 Uhr
Sonnabend von 8—15 Uhr.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.
Textil-Abteilung
Fernsprecher 1976

Naczelny redaktor: Günther Rinke.
Dział Polityczny: Günther Rinke. — Dział gospodarczy i lokalny: Alexander Jursch. — Kultura, sztuka, felieton, dodatek „Kraj rodzinny i świat", dodatek rozrywkowy „W wolnej godzinie" i dział prowincji: Alfred Loake. — Za dział sportu i dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Hartmut Toporski. — Dział ogłoszeń: Hans Schwarzkopf. (Wszyscy w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.
Politik: Günther Rinke. — Wirtschaft und Lokales: Alexander Jursch. — Kunst und Wissen, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt", Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde" und Provinz: Alfred Loake. — Für Sport und den übrigen redaktionellen Teil: Hartmut Toporski. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Posen, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.